Herner Anzeiger

Amtliches Publikations-Organ für den Stadtkreis Herne.

Zugleich: „Anzeiger für das Amt Sodingen" (Amtsblatt) und „Gerther Anzeiger".

Rotationsdruck und Verlag: Ingmanns & Noethers, Herne, Bahnhofstr. 71.

14. Jahrgang. Telegramme: Anzeiger Herne. Fernsprecher 961.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis Mk. 1.20 monatlich frei ins Haus gebracht; durch die Post bezogen viertelj. Mk. 3.60. Postscheckkonto Cöln 26667.

Jeder Abonnent des „Herner Anzeigers" ist mit 100 Mark gegen tödlichen Unfall gemäß den bekannt gegebenen Bestimmungen versichert.

Verantwortlich: Für den redaktionellen Teil: H. Ingmanns, für den Anzeigenteil: J. Nöttsches, Herne. Der auf die Anzeigen eingeräumte Nachlaß kommt bei Konkursen und gerichtlicher Klage in Wegfall.

Anzeigen werden die 1spaltige Petitzeile mit 15 Pfg., für auswärts mit 20 Pfg., Reklamen die Zeile mit 50 Pfg. berechnet. Datum- und Platzvorschriften ohne Verbindlichkeit.

Nr. 200 — Mittwoch, den 28. August 1918.

Aus der Dunkelkammer der Entente.

So edel, hilfreich und gut, wie die Entente nach ihrer eigenen häufig gehörten Versicherung ist, hat die Welt nie etwas gesehen. Es ist geradezu fabelhaft, welch ein Ausbund von Tugend sich in dem Staatengebilde der Entente entpuppt, natürlich immer nur, wenn man ihre eigenen Beteuerungen als vollgiltigen Beweis gelten läßt. Trotzdem gibt es Leute, die es anders wissen wollen und nicht geneigt sind, der Entente aufs Wort zu glauben, sogar noch in der altmodischen Auffassung befangen sind, daß Eigenlob stinkt. Je mehr man sich allerdings mit der Naturgeschichte der Entente und ihren Lebensäußerungen befaßt, um so aufdringlicher wird der Gedanke, daß doch allerhand faul sein muß an diesem Weltgötzen, der sich Entente heißt. Die Art, wie die Großen unter unseren Feinden die Kleineren behandelt haben, wie sie dieselben mit Versprechen fütterten, bis sie schier ihr letztes Tröpflein Blut dem Ententemoloch geopfert hatten, wie sie Griechenland, das nicht anders wollte, als nur verschont zu werden von dem gierig fressenden Weltbrand, geknebelt, gewürgt und endlich doch sich gefügig gemacht haben, wie sie all die kleinen Neutralen in der alten und der neuen Welt so lange chikanierten und preßten, bis sie entweder den Mittelmächten Krieg erklärten oder sich doch an ihrer Boykottierung beteiligten — die Art paßte sehr schlecht zu den öligen Reden über Freiheit, Menschlichkeit und Schutz der kleinen Nationen, mit denen die uns feindlichen Staatsmänner fast Woche um Woche paradierten.

Eine besonders hübsche Illustration des ententistischen Schutzes kleinerer Nationen aber liefert das russische Geheimarchiv, aus dem, wie bereits kurz gemeldet, das russische Blatt „Iswestija" ein chiffriertes Telegramm des ehemaligen zaristischen Außenministers Sasonow veröffentlicht, worin ganz unverständlich zum Ausdruck gebracht wird, daß die Alliierten den Japanern ganz unbekümmert die holländischen Kolonien auszuliefern würden, wenn die Japaner der bedrängten Entente militärische Hilfe brächten. Wir können uns denken, daß die Holländer, die die Entente im ganzen Verlauf dieses langen Krieges wirklich nicht schlecht behandelt haben, über die netten Absichten, die die Alliierten mit dem Reichtum ihres Landes haben, nicht gerade entzückt sind und in ihrer bekannten Offenherzigkeit mit ihren wahren Gefühlen auch kaum hinter dem Berge halten werden.

Noch pikanter aber wird diese ententistische Politik durch die weiter bekannt gewordene Enthüllung eines neutralen Diplomaten, daß zwischen England und den Vereinigten Staaten ein Geheimabkommen getroffen worden ist, daß die Natur der inneren Geschlossenheit der Entente blitzartig beleuchtet. Das edle Brüderpaar John Bull und Uncle Sam ist sich nämlich nach dieser durchaus glaubhaften Mitteilung von neutraler Seite dahin handelseinig geworden, daß es nach Vertilgung Deutschlands und seiner Verbündeten Japan den jetzigen treuen Verbündeten niederhalten und auf seine Kosten China gründlich ausbeuten will. Für das Bestehen dieses Vertrages spricht die uns bekannte Tatsache, daß schon seit langem hohe englische Beamte in China um die Gunst der chinesischen Regierung werben und ihr zureden, jetzt nur geduldig alles ihr von Japan widerfahrene Ungemach über sich ergehen zu lassen, bis nach dem Kriege mit englisch-amerikanischer Hilfe schon alles wieder anders werden wird. China scheint sich diesen Einflüsterungen nicht unzugänglich erwiesen zu haben, denn seit dem Jahre 1915 ist jedenfalls die Feststellung zu machen, daß sich das „Reich des Himmels" in völlige Abhängigkeit von den Anglo-Amerikanern begeben hat. Den Japanern und Russen ist diese Entwickelung sicherlich nicht verborgen geblieben und es ist sehr wahrscheinlich, daß das 1916 zwischen Rußland und Japan getroffene Abkommen mit der offenkundigen Spitze gegen die englisch-amerikanischen Expansionsbestrebungen im fernen Osten die Antwort auf die chinesische Politik der treuen Verbündeten darstellt. Ob auch die Nachricht von dem englisch-amerikanischen Geheimabkommen für die Japaner keine Neuigkeit und Ueberraschung bedeutet, wissen wir natürlich nicht; doch scheint die in jüngster Zeit von der Tokioter Regierung eingeschlagene Politik nicht gerade von starkem Mißtrauen gegen die Verbündeten zu zeugen.

Uns läßt dieser neue Beweis für die Art der Eintracht und Interessengemeinschaft der Entente mit stillem Vergnügen jetzt schon der Auseinandersetzung zwischen den Alliierten entgegensehen, wenn einmal die Bilanz dieses Krieges gezogen wird und sie sich gegenseitig ihre Rechnungen präsentieren. Allzu liebenswürdig und freundschaftlich dürfte es dabei kaum hergehen, aber unser Schaden wird dieses dicke Ende, das die Entente beim Abschluß des Krieges zu schlucken hat, kaum sein.

Die englische „Knockout"-Politik.

„Der Kampf wird fortdauern bis zur Niederschmetterung Deutschlands." Das hat Lloyd George schon im September 1916 zu einem Vertreter der amerikanischen „United Preß" mit rücksichtsloser Offenheit ausgesprochen. Und hat dabei den Ausdruck „Knockout" gebraucht. Das Wort ist drüben in der Boxersprache gebräuchlich. Es bedeutet den letzten Hieb, der die Hirnschale zerspaltet, die Kiefer zermalmt, der den Gegner umwirft, daß er wie tot zusammenstürzt. Der Ausdruck in seiner ganzen zynischen Brutalität besagt nichts anderes, als daß durch das „Knockout" den Genickfang, politisch und wirtschaftlich vollständig vernichtet, nicht nur dem Siechtum überantwortet ist. Und das sagt Lloyd George zur selben Stunde, als der Reichskanzler im Reichstag England als den „selbstsüchtigsten, hartnäckigsten und erbittertsten Gegner" bezeichnete. Härter und schärfer konnte Englands Entschlossenheit, den Krieg bis zur endgültigen Entscheidung fortzusetzen, nicht ausgesprochen werden.

Und mit welcher Erbarmungslosigkeit, Grausamkeit und kalten Ueberlegung England dieses Ziel zu erreichen strebt, darüber hat es uns seitdem in Hunderten von Aussprüchen seiner Staatsmänner und in unsäglichen Mord- und Greueltaten nicht im Zweifel gelassen. Es hat die Maske des „Beschützers der kleinen Nationen, der Freiheit und Demokratie der Welt" fallen gelassen, bewußt und unbewußt, und uns gesagt: „Du oder ich, für uns beide ist nicht Raum auf dieser Erde."

Die Engländer haben in unseren Kolonien den deutschen Handel vom Erdboden vertilgt, unsere Landsleute schlimmer behandelt als die eingeborenen Verbrecher. Und wie dachten sie sich ein sogartiges Eindringen in Deutschland? Die englische Zeitung „Engineer" schrieb:

„Ein Mittel gibt es wohl, durch das wir das Ziel, das wir uns vorgesetzt haben, erreichen können. Mitleidlos, grausam ist das Mittel freilich, doch hervorragend einfach. Wir meinen die wohldurchdachte, organisierte Zerstörung aller Gebäude, der gesamten maschinellen Ausstattung der deutschen Industrie, eine organisierte Zerstörung, die auch die großen Eisen- und Stahlwerke Deutschlands treffen müßte. Die Besetzung deutschen Bodens müßte benutzt werden, um alle größeren Industrieanlagen innerhalb des besetzten Gebietes zu zerstören."

Ist denn ein solcher Vorschlag wirklich ernst zu nehmen? Daran kann nur der zweifeln, der nichts weiß von dem Vernichtungskrieg gegen den deutschen Handel seit 1914, von dem Aushungerungsplan gegen unsere Frauen und Kinder, von der Ausrottung und Zerstörung aller deutschen Geschäftshäuser in den Ländern unserer Feinde, von der amtlichen Verbrennung der deutschen Geschäftsbücher in den Kolonien. Das ist kein Kampf gegen den „Militarismus" mehr. „Daily Chronicle" vom 9. Oktober 1916 schrieb: „Die arbeitenden Klassen Deutschlands werden auch in Zukunft — und zwar härter als zuvor — zu arbeiten haben, aber nicht mehr für deutsche Kapitalisten, sondern für fremde Regierungen." Und der Vernichtungswille, die Knockout-Politik ist nicht zurückgegangen, hat sich verbissert, gesteigert. England hat sich berauscht an diesen Bildern des verblutenden, sterbenden Deutschlands — 1917 schrieb das in den breiten Massen gelesene Wochenblatt „John Bull":

„Millionen von Mark müssen noch in Deutschland sein, die nur darauf warten, den Besitzenden entrissen zu werden. Wir brauchen keine Angst zu haben, Deutschland wird zahlen können. Wir werden Deutschland sein Geld abpressen und so selber größer und fetter werden. Also los aufs Ziel mit erneuter Kraft! Gold winkt dem Sieger! Deutschland kann uns zahlen! Zwingen wir es dazu!"

Englands Erdrosselungspolitik hat in den Gedanken des Wirtschaftskrieges gegen Deutschland nach dem Kriege seinen zielbewußten Abschluß gefunden. Wir können es nicht laut und oft genug unserem ganzen Volke einhämmern. England will uns nicht nur besiegen, es will uns auch vernichten für alle Zukunft, so gründlich, daß wir uns nie mehr aufrichten können. Tag für Tag tönt es uns von drüben herüber. Bei einem Abendessen im Constitutional-Club in London am 20. November 1917 sagte der englische Minister Carson in bezug auf den Handelskrieg: „Die Vereinigten Staaten und wir — um von Frankreich, Italien und den anderen Verbündeten ganz zu schweigen — haben den Strick in der Hand, den wir Deutschland um den Hals legen können, und wir werden es auch tun." — In der Sitzung der Handelskammer von Manchester sagte im Juli 1918 der Vorsitzende Stoker: „Wir müssen darauf bestehen, daß den Mittelmächten beim Friedensschluß Bedingungen auferlegt werden, die sie nicht allein militärisch vernichten, sondern sie auch in ökonomischer Beziehung so vollständig verkrüppeln, daß sie sich in den nächsten fünfzig Jahren nicht wieder aufrichten können."

Heute wird in ganz England eine an Wahnsinn grenzende Hetze gegen alles betrieben, was nur irgendwie deutsch sein könnte. Ausbrüche wilden Hasses sind täglich in den englischen Blättern zu lesen. „National Review" schreibt in ihrer Juli-Nummer 1918: „Der Deutsche ist weder anständig noch menschlich. Er ist eine abstoßende Bestie. Es kann keinen Vergleich mit dem Teufel geben. Wie kann es denn einen Vergleich mit dem Bösen geben, der in mancher Hinsicht den Teufel in den Schatten stellt?" Und dieser Haß und Vernichtungswille geht durch das ganze Volk, vom höchsten Minister bis zum niedrigsten Arbeiter. Halten wir uns vor Augen, welche Friedensbedingungen die englische Arbeiterschaft im September 1917 in der Arbeiter-Zeitung „Labour Leader" aufstellte:

„Die deutsche Flotte ist auszuliefern, — das deutsche Heer ist aufzulösen, — Deutschland und die Länder seiner Bundesgenossen werden völlig aufgeteilt, — die Kruppschen Werke und alle ähnlichen Anlagen werden dem Erdboden gleichgemacht, — die deutschen Kolonien werden unter die Verbandsmächte aufgeteilt, — die versenkten Schiffe müssen mit Geld bezahlt werden, — der Betrag der Kriegskostenentschädigung muß ungefähr 20 Milliarden Mark betragen, — der Verband wird zweihundert Jahre lang eine Besatzungsarmee in Deutschland halten."

Das ist der nackte, brutale Wille, ein ganzes Volk von siebzig Millionen Menschen politisch und wirtschaftlich einfach umzubringen, zu kämpfen bis zum „Knockout", dem Gnadenstoß, dem Fangstoß. England ist der Vater dieses Gedankens und hat allmählich zielbewußt alle Verbündeten für diese „Knockout-Politik" gewonnen. Amerika schlägt ebenfalls schon in die gleiche Kerbe. Die „Newyork Times" schreiben:

„Deutschlands Beteuerung, daß es nicht die Absicht hat, Belgien zu behalten, hat weder Interesse noch Wert. Die Alliierten werden Deutschland aus Belgien vertreiben." Hierzu sagt der englische Propagandaminister Northcliffe in den „Evening News" vom 16. Juli 1918:

„Wir sind hocherfreut, eine so klare und laute Stimme aus Amerika zu vernehmen. So soll man sprechen: Deutschland soll vernichtet werden, im Sinne der „Newyork Times". Wir meinen vernichtet durch blutige und absolut unheilbare Niederlage auf dem Schlachtfelde, so daß von Deutschland nichts übrig bleibt als die Knochen seiner toten Soldaten in Frankreich und Belgien. Es gibt keinen anderen Weg."

Angesichts solcher Aeußerungen und solch teuflischen Vernichtungswillens gibt es nur eine einzige Antwort: die Antwort mit dem deutschen Schwert, mit deutschen Hieben, so wuchtig und scharf, daß von den Plänen und Absichten Englands kein Fetzen mehr übrig bleibt. Es heißt, die Zähne aufeinanderbeißen und durchhalten! Lieber noch ein halbes Jahr durchhalten, als hundert Jahre für England fronden!

Schwere Kämpfe zwischen Arras und der Somme.

WTB Großes Hauptquartier, 27. Aug. 1918. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppen Kronprinz Rupprecht und Boehn.

Tagsüber schwerer Kampf zwischen Arras und der Somme. Oestlich von Arras griff der Feind beiderseits der Scarpe an. Nördlich des Flusses blieben seine Angriffe vor unserer auf Rueux zurückgebogenen Kampflinie im Feuer liegen. Südlich der Scarpe wichen unsere Vortruppen dem mit zahlreichen Panzerwagen und starker Infanterie vorgetragenen feindlichen Angriffen auf Befehl auf die Höhen von Monchy aus. Dort empfing den Feind das Feuer unserer zur Abwehr bereit stehenden Infanterie und Artillerie. Nach erbittertem Kampfe drang der Gegner über Monchy—Guemappe vor. Unser Gegenangriff warf ihn an die Oststränder der Orte wieder zurück. Mehrfach gegen Cherisy gerichteter Ansturm brach vor dem Orte blutig zusammen.

Nach starkem Einsatz von Panzerwagen setzte der Feind seine Angriffe beiderseits von Bapaume fort. Nördlich von Bapaume waren die Höhen südöstlich von Morn und Beugnatre Brennpunkte des Kampfes. Auf der Höhe faßte der Feind nach mehrfach vergeblichem Ansturm am Abend Fuß. Beugnatre blieb nach langem Kampf in unserer Hand. Südwestlich von Bapaume setzte sich der Feind in Thilloy und Martinpuich fest. Im übrigen brachen die hier auf breiter Front bis zum späten Abend wiederholten Angriffe des Feindes blutig zusammen. An unserer erfolgreichen Abwehr haben preußische, bayrische und sächsische Truppen gleichen Anteil. Vor und hinter unseren Linien liegen die zerstörten Panzerwagen des Feindes. Leutnant Spielhoff schoß mit seinem Kraftwagengeschütz vier Wagen zusammen.

Südlich von Martinpuich drang der Feind über Bazentin in Montauban ein. Im Gegenangriff warfen wir ihn aus Montauban wieder hinaus. Auch südlich von Montauban scheiterten feindliche Angriffe. Unsere Linie verläuft jetzt westlich von Flers, westlich von Longueval auf Marincourt.

Zwischen Somme und Oise lebte die Gefechtstätigkeit beiderseits der Ancre auf. Bei örtlichen französischen Angriffen blieben Fresnoy und St. Mard in Hand des Feindes.

Nördlich der Aisne machten wir bei einem Vorstoß westlich von Chavignon 100 Gefangene. Feindliche Angriffe brachen hier und nördlich von Pasly verlustreich zusammen.

Oberleutnant Loerzer, Leutnant Koenneke und Leutnant Bolle errangen ihren 31., Leutnant Thun seinen 26., 27. und 28., Leutnant Laumann seinen 23., Oberleutnant Grein seinen 21., Leutnant Blume seinen 20. Luftsieg.

Abendbericht.

WTB Berlin, 27. Aug., abends. (Amtlich.)

Der Schwerpunkt der heutigen Durchbruchsversuche der englischen und kanadischen Truppen lag südlich der Scarpe. Der Stoß ist beiderseits der Straße Arras-Cambrai in unseren Stellungen aufgefangen. Beiderseits Bapaume und nördlich der Somme blieb die Kraft der feindlichen Angriffe gegen die Vortage zurück. Der Feind wurde überall abgewiesen.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

U-Boot-Arbeit.

WTB Berlin, 27. Aug. Amtlich. In den Gewässern westlich von England versenkte eine unserer U-Boote 5 Fahrzeuge von zusammen 22 000 Br.-R.-T.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Die feindliche Offensive im Westen.

Die feindlichen Pläne.

bb London, 27. Aug. Die englischen Kriegsberichterstatter geben eine Uebersicht über die Kämpfe der letzten Wochen, aus denen hervorgeht, daß der ursprüngliche Schlachtplan General Fochs nicht zur Ausführung gelangt ist. Die beiden zur Heeresgruppe Fayel gehörigen Armeen Humbert und Mangin sollten in der Winkelstellung um Nonon die beiden Schenkel der Frontlinie nach Osten und Norden zurückdrücken und damit den Vorsprung bei Nonon abschnüren. Zu diesem Zweck griff die 3. französische Armee unter Humbert zwischen Roye und Nonon mit starken Kräften an. Sie konnte aber nach englischem Eingeständnis keine Fortschritte erzielen, weil die deutschen Truppen auf der Hut waren und die Angriffe zurückwiesen. Unmittelbar darauf trug die 10. Armee General Mangins ihren gegen die Ailette gerichteten Angriff vor, ohne indessen besondere Erfolge zu erringen. Die geringen Ergebnisse dieser mit solcher Kraft unternommenen Offensive werden vom Kriegsberichterstatter mit dem schwierigen Gelände begründet, das schnelles Vorwärtskommen unmöglich mache.

Die am Mittwoch begonnene Offensive im englischen Abschnitt wird als unmittelbare Folge des einheitlichen Oberbefehls bezeichnet, da General Foch durch die fast gleichzeitigen Angriffe an den äußersten beiden Flügeln der beträchtlichen Frontlinie die deutschen Reserven binden und Gegenmaßnahmen der deutschen Heeresleitung erschweren wollte. Der erste überraschende Stoß gegen die Bahnlinie Albert-Arras brachte den unter General Byngs stehenden englischen Truppen zwar Geländegewinne. Der Angriff blieb jedoch nicht im Fluß, weil der Widerstand der deutschen Truppen ein weiteres Vordringen der Angreifer unmöglich machte. General Foch befahl darauf einen neuen Angriff südlich von Albert, der als Flankenstoß gegen die auf den Raum Thiepval-Achiette le Grand Boisleux zurückgenommene bewegliche Verteidigungsstellung gedacht war. Aber auch dieser Plan scheiterte, da die Engländer infolge des unerwartet starken Widerstandes bei Marlancourt nicht vorwärts kamen.

Der Ansturm gegen Bapaume.

* Großes Hauptquartier, 27. Aug. Der dritte Tag zwischen Arras und Soissons, die englischen Angriffe gegen die Armeen v. Below und v. der Marwitz am 23. August, haben noch eine erhebliche Steigerung der Anstrengungen des Gegners gebracht. Nachdem er am 21. bei der Armee v. Below nur einen sehr bescheidenen Teil des beabsichtigten Erfolges erreicht hatte und am 22. durch kraftvolle Gegenwirkung sogar wieder erheblich zurückgedrückt worden war, erneuerte er seinen Ansturm gegen diese Armee mit größter Heftigkeit unter Einsatz noch weiterer Divisionen und vermehrter Tankmassen. Das Aufgebot des Gegners an Kampftruppen und Kriegsmaterial war ungeheuer. Nach schwerster Artillerievorbereitung erfolgte der erste Angriff des Gegners von Boyelles her. Hier wissen wir, wie der Heeresbericht schon erwähnt hat, dem Stoß der Uebermacht elastisch aus bis zur gewählten Widerstandslinie zu hartnäckigem Kampfe. Glänzende Gegenstöße warfen den Feind zurück. Wunder der Tapferkeit gegenüber der feindlichen Ueberzahl wurden in diesen schweren Kämpfen von den verschiedenen Truppenteilen, ja von einzelnen Führern und Mannschaften verrichtet und kosteten den Gegner schwerste Opfer. So schlugen u. a. die Bayern mehrere aus Achiet-le-Petit vorbrechende Angriffswellen siegreich zurück, nachmittags auch solche südlich davon. Abends um 6 Uhr 30 Min. erfolgte noch einmal ein starker feindlicher Angriff an der Höhe nördlich von Morn, wo der Gegner ebenfalls zurückgeworfen wurde. Ein nachstoßender deutscher Gegenangriff in Richtung auf Ervillers erreichte mit Hereinbruch der Nacht den Senseebach zwischen Ervillers und Morn und veranlaßte durch Flankenfeuer das Scheitern eines neuen gegen Morn vorstoßenden englischen Angriffs. Weiter südlich tobte der Kampf um die beherrschenden Höhen westlich von Grevillers, gegen die der Feind wiederholt vergeblich anrannte. Getreu dem Grundsatz, nicht um den Preis jedes Opfers Gelände zu halten, wurde gegen Abend der Rest unsrer zähen Verteidigung der Mirontscourt auf das andere Ufer der Ancre zurückgenommen. Südlich davon bei Grandcourt hatte der Feind im Laufe des Tages schon dreimal vergeblich angegriffen. Um 9 Uhr abends erfolgte noch ein vierter Angriff mit sehr starken Kräften. An unserm Widerstand zerschellte er nicht nur, sondern unser Nachstoß drang wieder bis in das Ancre-Tal vor. Aber auch mit Einbruch der Dunkelheit gab der Feind keine Ruhe. Um 2 Uhr in der Nacht vom 23. zum 24. griff er nach starker schlagartiger Artillerievorbereitung und unter Anwendung von Flammenwerfern von neuem heftig südlich von Grandcourt an und drang im Nordosten der Höhe von Thiepval in unsere vorderen Linien ein. Ein Gegenstoß der . . . Infanteriedivision warf ihn wieder zurück. Auch im bisher verhältnismäßig ruhigen Frontabschnitt zwischen Hamel und Albert erfolgten in derselben Nacht starke Angriffe.

* Aus dem Hauptquartier, 26. Aug. schreibt der Berichterstatter der „Köln. Ztg." Prof. Dr. Wegener: Die Kämpfe der Engländer gegen die Armee v. Below gipfelten auch gestern wieder in ihrem Ansturm gegen Bapaume, das durch einen Durchbruch sowohl im Norden wie im Süden umgangen werden sollte, aber auch unmittelbar angegriffen wurde. Im Norden erfolgten gegen Mittag starke Angriffe in der Gegend von Morn. Nachdem diese am Ostrande von Morn zum Stehen gebracht worden waren, nahmen wir in eigenem Vorgehen um 6 Uhr abends die vom Gegner besetzte Höhe nördlich von Morn zurück. Auch im Süden wurde der anfänglich weiter vorgetragene englische Angriff auf die Linie Thilloy-Martinpuich wieder zurückgedrückt. Besonders heftig war der unmittelbare Angriff gegen Bapaume, der mit sehr großem Masseneinsatz von Infanterie und Tanks unternommen wurde. Er scheiterte ganz unter äußerst blutigen Verlusten des Gegners. Auch hier in der Mitte konnten wir um 7 Uhr abends zu einem Gegenstoß übergehen, der aus der Gegend von Fayreuil in der Richtung auf Sapignies und Behagnies geführt wurde. Er traf auf einen im Gange befindlichen eigenen Angriff der Engländer, dessen Erfolg dadurch unterbunden wurde. Ebenso konnte hart südlich von Bapaume, in der Gegend von Warlencourt, ein erfolgreicher Gegenstoß mehrerer unserer Divisionen ausgeführt werden. So wogte auch gestern der grandiose Kampf auf den alten Schlachtfeldern mit einer durch keine frühern Vorgänge überbotenen Heftigkeit hin und wieder; durch keine frühern Vorgänge des Krieges wird auch überboten, was unsere Truppen an Heldentum leisten gegenüber der mit rücksichtslosem Menschenaufwand vom Gegner eingesetzten Uebermacht und vor allem seinen Kriegsmaschinen, auf die er auch in dieser Schlacht wieder hauptsächlich seine Hoffnungen aufbaut.

Unter den Teilkämpfen zwischen der Aisne und der Ailette bedeutet die vom Heeresbericht besonders erwähnte Wegnahme der Höhe südöstlich von Pont-St.-Mard durch preußische Garde einen schönen Erfolg. Diese Höhe 124, auch Inselberg genannt, die hart gegen das Tal der Ailette und des Aisne-Oise-Kanals im Südwesten von Coucy-le-Chateau vorspringt, hatte der Gegner besetzt und damit einen vorteilhaften Ausblick über das Tal gewonnen. Er hielt den Punkt, seiner Bedeutung bewußt, mit einer sehr starken Macht, deren Verteidigung die Gestaltung des Berges selbst begünstigte. Von Osten her kämpften sich unsre Leute an die Höhe heran, teils an den waldigen Hängen des Talrandes entlang, teils über die kahlen östlichen Höhen südlich des Ailettetals hinweg, und entrissen in schwerstem Ringen dem hartnäckig sich wehrenden Gegner die Höhe, ebenso die halbwegs zwischen Pont-St.-Mard und Creen-au-Mont gelegene Ferme Malhoiel. Die Gegner versuchten, uns den Erfolg durch Gegenstöße, geführt von schwarzen und weißen Franzosen, streitig zu machen, die mit starken Kräften und in mehrfacher Wiederholung gegen unsern linken Flügel geführt wurden. In wechselvollem, höchst erbittertem Kampfe behauptete die Garde aber nebst den deutschen Jägern die genommenen Stellungen ganz. Die dabei eingebrachten, vom Heeresbericht erwähnten Gefangenen gehörten vier verschiedenen französischen Divisionen an.

Sämtliche englischen Festlandsarmeen eingesetzt.

* Basel, 27. Aug. Der „Secolo" berichtet aus London: Wie die „Times" melden, sind an der englisch-belgischen Front alle sechs englischen Armeen auf dem Festland in den Kampf eingesetzt.

Foch berücksichtigt ökonomische Faktoren.

WTB Stockholm, 27. Aug. „Aftonbladet" schreibt: Bei der Fortsetzung von Fochs Offensive spielen wahrscheinlich auch ökonomische Faktoren mit, die ihm ein Warten nicht erlauben. Aus Lloyd Georges letzter Rede geht die zunehmende Kohlennot der Alliierten hervor. Mit dem Kohlenvorrat in Italien und England sieht es schlecht aus. Möglicherweise wurde Foch durch den U-Bootkrieg in die Zwangslage versetzt, eine Entscheidung zu suchen, ehe alle Industrien, außer der Kanonenherstellung, wegen des Kohlenmangels eingestellt werden. Vielleicht nähert sich Frankreich dem Ausland, der in Rußland nach Brussilows Offensive geherrscht hat. Die Debatte über die Wehrpflicht der Jahresklasse 1920 hat dies wenigstens teilweise offiziell bestätigt.

Die enormen Feindverluste.

* Haag, 27. Aug. Man spricht in Londoner militärischen Kreisen offen davon, daß seit dem Beginn der Offensive von den Briten und Franzosen rund 300 000 Mann (außer den Farbigen) teils getötet, teils schwer verwundet wurden. Es stellt sich heraus, daß die Tank-Angriffe für die Mannschaften sehr unheilvoll sind insofern, als leichte Verwundungen viel seltener sind als schwere Schußwunden.

Umfangreiche feindliche Umgruppierungen im Westen.

bb Basel, 27. Aug. (Privattelegr.) Nach zuverlässigen Meldungen von der französischen Grenze finden an der Westfront neue umfangreiche Umgruppierungen und Verschiebungen von Truppenkörpern statt.

Vergebliche feindliche Anstürme gegen unsere Verteidigungsstellungen bei Nonon.

bb Paris, 27. Aug. (Privattelegr.) In den Augen der französischen Militärkritiker ist die Aufgabe der Armee Mangin zu einer nebensächlichen Kampfhandlung geworden, da sie sich noch immer vergeblich um den Besitz der Verteidigungsstellungen von Nonon bemüht. Bisher sind alle Angriffe auf die Schlüsselpunkte der Stadt, die Orte Coucy le Chateau und Chauny gescheitert, obwohl Mangins mit einem bisher unerhörten Apparat an Menschen und Material den Durchbruch zu erzwingen sucht. Es sind insbesondere große Mengen von Kampffliegern zur Verfügung gestellt worden, die in Gruppen von 20 bis zu 40 Maschinen operieren. Besonders groß war das Fliegeraufgebot bei Lassann, wo ein Geschwader von 80 Maschinen den Ansturm der Infanterie unterstützte.

Verschiebung in der Wahl der französischen Angriffsmittel.

bb Paris, 27. Aug. (Privattelegr.) In den letzten Tagen der Kämpfe zwischen Oise und Aisne hat sich den Frontberichten zufolge eine auffallende Verschiebung in der Wahl der französischen Angriffsmittel vollzogen. Die Last der ersten Angriffsmittel wird von mechanischen Kampfmitteln getragen, die in der Hauptsache aus Sturmwagen, Bomben, Maschinengewehren und Kampffliegern bestehen. Die Infanterie dagegen folgt erst dieser Sturmwelle in erheblicher Entfernung und wird erst eingesetzt, wenn die französische Heeresleitung sich eines Erfolges sicher zu sein glaubt.

Erbitterte Kämpfe mit den Franzosen.

WTB Berlin, 27. Aug. Die neue deutsche Verteidigungsstellung zwischen der Oise und Aisne, gegen die sich die vergeblichen Anstrengungen der Franzosen in den letzten Tagen richteten, verläuft von Manicamp in südöstlicher Richtung durch das sumpfige Niederungsgebiet der Ailette und des Aisne-Oise-Kanals bis Pont St.

Mard, zieht sich dann in südöstlicher Richtung über den unbewaldeten Höhenrücken westlich an Juvigny und Chavigny und wendet sich nordöstlich Pasly nach Osten, um den das Aisnetal säumenden Hängen zu folgen. Am 25. August war besonders das Frontstück Pont St. Mard—Pasly der Schauplatz erbitterter Kämpfe. In schneidig ausgeführten Gegenangriffen entrissen wir dem Gegner die am Vortage noch verbliebenen Stellungsteile und hielten sie gegen immer wieder vorbrechende Gegenangriffe. So wurde am frühen Morgen, noch bevor sich der dichte Nebel gelüftet hatte, der Inselberg südöstlich Pont St. Mard im Sturm genommen, ebenso Malhotel Ferme, südwestlich von Crecy-au-Mont. Südlich hiervon traf der deutsche Angriff einen von schwarzen und weißen Franzosen in dichten tiefen Wellen sich entwickelnden Angriff. In heißem Ringen wurde dieser niedergeschlagen und mehrere hundert Franzosen von vier verschiedenen Divisionen als Gefangene eingebracht. Auch auf den Höhen südwestlich Crecy-au-Mont wogte der Kampf hin und her, doch vermochten die Franzosen trotz des Einsatzes stärkster Kräfte in wiederholten Anstürmen einen Geländegewinn nicht zu erzielen. Zur Unterstützung der Angriffe nordöstlich Pasly an dieser Stelle war in Soissons neben der Kathedrale die Artillerie aufgefahren, ähnlich wie seinerzeit in Reims unter dem Schutze des ehrwürdigen Bauwerks. Von allen Seiten wurde am 23. und 24. August das Artilleriefeuer auf die Angriffsstelle vereinigt. Welle auf Welle der französischen Sturmtruppen brachen sich an dieser Ecke. Die Verteidiger erwarteten trotz des schwersten Feuers, das sie zermürben sollte, kaltblütig den Augenblick zum blutigen Empfang, der immer wieder aus den Schluchten von Vauxrezi und Pommieres anlaufenden Franzosen. Restlos wurden sie abgewiesen. Im Anschluß an diese Abwehrkämpfe brachte uns am 25. August ein deutscher Vorstoß nördlich Pasly den Gewinn einer kleinen Geländeerhebung auf dieser Hochfläche.

Die Lage in Rußland.

Erfolge der Sowjettruppen.

WTB **Moskau**, 27. Aug. An allen Punkten der östlichen Front gehen Kämpfe mit großen Erfolgen für uns vor sich. Hartnäckige Kämpfe finden um den Besitz hoherrschender Stellungen statt, deren Ergebnis der Rückzug des Feindes auf der ganzen Linie ist. Alle Angriffe der Kosaken, die mit starken Kräften auf Nowo-Usensk vorrückten, wurden mit großen Verlusten abgewiesen und der Feind zur Flucht gezwungen, nachdem er auf dem Schlachtfelde über 400 Tote, viel Kriegsmaterial, darunter Maschinengewehre, zurückgelassen hatte. Die Tschecho-Slowaken sind bei Nikolajewsk geschlagen worden. Die Stadt ist in unserer Gewalt. Das gesamte feindliche Kriegsmaterial wurde erbeutet, darunter Geschütze, Maschinengewehre und eine Unmenge von Geschossen. Die Verluste des Gegners sind groß. In Richtung von Sutan rücken wir kämpfend vor. Die Station Nowo-Spalkaja wurde von uns besetzt. Im Bezirk von Kasan vertrieb unser Artilleriefeuer den Gegner vom Krasny-Berg, dessen wir uns bemächtigten. Die auf dem Krasny-Berg erbeuteten feindlichen Geschütze wurden von uns sofort gegen den Feind verwendet. Eine Schlüsselstellung der Stadt ist somit in unsere Hände gefallen. In der Nähe von Jekaterinenburg wurden von uns Stellungen besetzt, die es uns ermöglichen, den weiteren Vormarsch auf diese Stadt erfolgreich fortzusetzen.

WTB **Amsterdam**, 27. Aug. Nach einem hiesigen Blatt meldet der Sonderberichterstatter der „Times" in Charbin vom 21. August, daß die Kampftätigkeit an der Ussuri-Front am Montag stark zunahm. Die beiden Fronten der alliierten Streitkräfte wurden angegriffen. Die Kosaken verloren vier Kanonen und 100 Mann. Die tschechischen, britischen und französischen Truppen wurden in den Kampf verwickelt, später auch die japanischen. Die Gesamtverluste betrugen ungefähr 300 Mann an Toten und Verwundeten. Die Frontlinie wurde sechs Meilen zurückgenommen. Japanische Truppen treffen rasch im Kampfgebiet ein. Man glaubt, daß eine feindliche 4000 Mann starke Truppe vom Khanka-See aus ungefähr 100 Meilen nördlich Wladiwostok gelandet und nach Grodekowa geschickt wurde, um die sibirische Bahnlinie zu beiden Seiten zu besetzen und die Verbindung zwischen Wladiwostok und Charbin abzuschneiden. Wie schwierig die Lage ist, kann aus der Tatsache entnommen werden, daß ein ansehnlicher Teil der tschechischen Truppen zurückgebracht wurde, um die Bahn zwischen Nikolsk, nördlich von Wladiwostok, und Grodekowa zu besetzen.

Die bedrängte Lage der Tschecho-Slowaken.

bb **Lugano**, 27. Aug. „Avanti" meldet nach Depeschen aus London, daß die Lage der in Sibirien stehenden tschechischen Truppen verzweifelt sei, ja es stehe geradezu eine Katastrophe bevor, wenn nicht im Laufe der nächsten sechs Wochen eine Unterstützung an Hilfstruppen, Waffen und Munition einträfe und die Linie Wladiwostok—Charbin—Irkutsk wieder hergestellt werde.

WTB **Bern**, 27. Aug. Die aus Ostasien kommenden Nachrichten über die kritische Lage der Joehen unter viel künstlicher Begeisterung als alliierte kriegführende Armee anerkannten Tschecho-Slowaken in Westsibirien sowie über die Niederlage am Ussuri, mit welcher die Alliierten die sogenannte Hilfsaktion eröffneten, erregen anscheinend in England einige Bestürzung. „Daily Telegraph" schreibt, daß die Lage der Tschecho-Slowaken von so schweren Gefahren umgeben sei, daß ihre Lage beinahe hoffnungslos erscheine. Zuzulassen, daß sie wegen Ausbleibens von Verstärkung vom Feinde überwältigt werden, sei eine Möglichkeit, der kein alliierter Staatsmann ruhig entgegensehen könne. Was würde der Eindruck in Böhmen sein, wenn wir nicht jeden in unserer Macht stehenden Versuch zur Hilfeleistung machten?

Sturz der sibirischen Regierung.

bb **Berlin**, 27. Aug. Wie dem „Lokalanz." aus Petersburg berichtet wird, ist die kürzlich in Omsk eingesetzte Regierung von tschecho-slowakischen Truppen wieder gestürzt worden. Die Absetzung erfolgte mit der Begründung, daß die Regierung des Generals Horvat für Sibirien vollständig genüge.

Auch der Zarewitsch ermordet.

bb **Berlin**, 27. Aug. Nach einer Meldung des „Lokalanzeigers" aus dem Haag berichtet „Daily Mail", daß ein russischer Fürst, der jüngst in England ankam, mitteilte, daß die Bolschewisten kurz nach der Ermordung des Zaren auch den Zarewitsch getötet hätten. Die Mörder begaben sich zu dem kleinen Prinzen und erklärten ihm: Wir haben Deinen Vater getötet, es war der Tod eines Hundes. Der Zarewitsch brach in Tränen aus, worauf ihn einer von der Bande mit dem Revolver niederschoß.

26 000 Amerikaner in Ostasien.

* **Haag**, 27. Aug. Die „Times" melden aus Charbin: Einschließlich der vier letzten in Wladiwostok eingetroffenen Transporte beträgt jetzt die Gesamtzahl der in Ostasien befindlichen amerikanischen Truppen 26 000 Mann. Deren Führer ist General Graves.

Festnahme der Entente-Militärmissionen in Rußland.

bb **Moskau**, 27. Aug. (Privattelegr.) Die von der Sowjetregierung angeordnete Freilassung der Ententevertreter erstreckt sich nur auf die Mitglieder des diplomatischen Korps. Die Mitglieder der Militärmissionen der Entente befinden sich noch immer in Haft, obgleich von seiten der neutralen Vertretungen zur Befreiung Schritte unternommen werden.

Aufstand in Petersburg.

WTB **Petersburg**, 25. Aug. (P. T.-A.) Am Abend des 15. August begann im Rayon Petersburg ein bewaffneter Aufstand unter Führung weißgardistischer Offiziere. Anfänglich gelang es den Aufständischen, einige Stationen zu besetzen und zeitweilig die Verbindung mit Jamburg und Gatschina zu stören. Eiligst wurden Gegenmaßregeln getroffen. Eine aus Jamburg ausgerückte Abteilung besetzte nach heftigem Kampfe die Station Molokkwiey und marschierte weiter vor. Die Weißgardisten hatten sich im Walde von Wolossowa verschanzt und versuchten von dort aus in Verhandlungen zu treten. Unsere Abteilungen entwaffneten die Gegenrevolutionäre.

Aufhebung des privaten Grundbesitzes in den Städten.

WTB **Moskau**, 26. Aug. Nach der „Prawda" hat das Zentral-Exekutivkomitee in seiner Sitzung am 22. August den Erlaß eines Dekrets beschlossen, welches in allen Städten den Privatbesitz auf Grundstücke beseitigt. In den Städten über 10 000 Einwohnern wird das Recht des Privatbesitzes auf sämtliche Bauten abgeschafft, deren Ertrag einschließlich des Grundstückpachtzinses die von den Ortsbehörden festgesetzten Normen hinausgeht. Hypotheken über 10 000 Rubel werden annulliert und die früheren Eigentümer den Mietern gleichgestellt. Das Dekret erstreckt sich nicht auf Industrieunternehmungen.

Die Tschecho-Slowaken bei Nikolajewsk geschlagen.

WTB **Stockholm**, 27. Aug. Ein Moskauer Telegramm an die „Isswestija Politikas" bestätigt, daß die Tschecho-Slowaken bei Nikolajewsk geschlagen sind und daß die Stadt von den Bolschewiki eingenommen ist. Große Mengen Kriegsgerät wurden erbeutet. Die Verluste der Tschecho-Slowaken sind sehr große.

Polnische Legionäre.

WTB **Woronesch**, 26. Aug. Hier wurde eine 400 Mann starke Abteilung polnischer Soldaten, in der Hauptsache ehemalige Legionäre, entdeckt, die Wachtdienst an der Eisenbahn taten und den Uebertritt von Soldaten ins Murmangebiet förderten. Da sie einen gegen die Sowjets gerichteten Charakter trug, so wurde die Abteilung mit Hilfe der örtlichen „Kommission" entwaffnet. Neuerdings wird ein Andrang polnischer Soldaten aus der Ukraine nicht mehr beobachtet.

Kriegs- und Friedensfragen.

Knock-out-blow gegen Deutschland.

WTB **Bern**, 27. Aug. Laut „Daily Mail" entwickelt Havelock Wilson eine fieberhafte Tätigkeit, um die Angehörigen des Heeres und der Marine dazu zu bewegen, dem von der Seemannsunion beschlossenen dreißigen Boykott gegen Deutschland beizutreten. Hunderttausende von Formularen werden für Beitrittserklärungen an die Truppen in Frankreich gesandt die gleichzeitig zur Gründung einer von bolschewistischen und defaitistischen Einflüssen freien politischen Gewerkschaftspartei auffordern. Offenbar versucht er auch in dieser Weise sich einen Anhang für die von ihm für die Jubiläumskonferenz der Gewerkschaften in Derby am 2. September geplante Gründung einer militärischen Arbeiterpartei zu sammeln, welche für den Knock-out-blow gegen Deutschland wirken und die für den Verständigungsfrieden eintretende Labour Party unter Henderson und den ähnlich gerichteten Vollzugsausschuß des Gewerkschaftskongresses unter Homerngun bekämpfen soll. Um in Derby die richtige knock-out-blow Stimmung zu erzielen, hat die Seemannsunion den australischen Premierminister Hughes als Festredner eingeladen. Laut „Daily Mail" würden die Aussichten für die Bildung einer neuen Partei günstiger sein, wenn es Havelock Wilson gelänge, den Block der Bergmanns- und Baumwollarbeiter und Eisenbahnerunion zu sprengen.

WTB **Bern**, 27. Aug. Der Parlaments-Sekretär des Munitionsministeriums Kellaway führte in einer Rede von Dockarbeitern in Hull am 22. August aus: Es gebe in England in hohen wie in niedrigen Kreisen eine Anzahl sehr lauter, nicht einsichtsreicher Männer, die nach einem Verhandlungsfrieden schrie. Sie meinten, daß der Krieg nicht durch Waffen, sondern durch Phrasen beendet werden müsse. Sie verlangten, daß man alle deutschen Verbrechen vergessen werde und mit deren Urhebern verhandele, als ob sie auf dem Fuß der Gleichheit in die Gesellschaft der Völker einzutreten berechtigt seien, aber England könne nimmermehr vergessen. Die Friedensfreunde, die solches wünschten, lebten in einer Scheinwelt, und fürchteten sich vor der Wirklichkeit. Sie waren entsetzt, als der Premierminister erklärte, daß England den Deutschen einen Knock-out-blow geben müsse. Aber seines Erachtens sei der Knock-out-blow die wesentliche Vorbedingung für einen dauernden Frieden und die Verwirklichung des Völkerbundgedankens. Wenn die freien Demokratien der Welt nicht dem deutschen Militarismus den Knock-out-blow beizubringen vermöchten, würde kein Friede dauerhaft und würde ein Völkerbund Trug und Parodie sein. Wer wünsche nicht den baldigen Frieden? Aber wehe England, wenn es in dem Wunsche nach einem baldigen Frieden den künftigen Generationen die Ketten eines unsicheren Friedens anlege! Deutschland müsse so geschlagen werden, daß sein irregeführtes Volk es selbst einsehe, daß die ganzen Götzen des Militarismus und Absolutismus, die es angebetet habe, tönerne Füße hätten. Das aber sei ohne den Knock-out-blow unmöglich, wenn Deutschland imstande sei, solange es bedeutende Teile Frankreichs, Belgiens, große Provinzen Rußlands und Rumäniens in der Faust halte, im Friedensverhandlungen einzutreten, werde die Militärkaste in den Augen des Volkes gerechtfertigt dastehen.

Proteste der französischen Sozialisten gegen Balfours Annexionspolitik.

bb **Genf**, 27. Aug. Auf sozialistischer Seite protestiert man weiter gegen Balfours Annexionspolitik, doch werden diese Proteste von der Zensur nach Möglichkeit unterdrückt. So hat die sozialistische Gruppe von Villaneourt bei Paris eine Tagesordnung angenommen, in der es heißt: „Balfours Erklärungen über die deutschen Kolonien zeigen deutlich, daß infolge der militärischen Erfolge die imperialistischen Ansprüche der Entente wieder gestiegen seien und jede Friedensmöglichkeit fernhalte. Die Aktion verlangt deshalb, daß die sozialistische Partei gegen jede Eroberungsabsichten der Entente protestiere und Schritte unternehme, damit die Kriegsziele der Entente endlich klar und definitiv formuliert würden. Die Veröffentlichung dieser Tagesordnung im „Populaire" wurde untersagt, später aber in der „Humanite" gestattet. Ein neuer Artikel über die deutschen Kolonien im „Populaire" vom Freitag ist von der Zensur vollständig gestrichen worden.

Die Entente verweigert die Pässe zur internationalen Konferenz in Upsala.

* **Frankfurt a. M.**, 27. Aug. Die „Frankf. Ztg." meldet aus Stockholm: Auf den 8. September war die Einberufung einer internationalen Konferenz in Upsala geplant. Trotz der Bereitwilligkeit einer großen Anzahl kirchlicher Verbände der neutralen und kriegführenden Länder, teilzunehmen, ist jetzt die Konferenz auf unbestimmte Zeit verschoben worden. Aus der Aeußerung des Erzbischofs Soederblom geht hervor, daß ausschlaggebend für den Aufschub die Mitteilung war, wonach die Ententemächte die Pässe verweigern würden.

Die amerikanische Kriegs- und Vernichtungswut.

* **Haag**, 27. Aug. „Daily Telegraph" meldet aus New York: Die Erklärung des Senators Lodge über die Art des von den Verbündeten zu diktierenden Friedens wird allgemein von dem amerikanischen Volke gebilligt. Keine Zeitung bekämpft seinen Standpunkt, daß ein für die Deutschen annehmbarer Friede niemals die Verbündeten befriedigen könne. Der Generalstabschef March wiederholte vor der Senatskommission seine Erklärung, daß es möglich sei, im nächsten Jahre eine Entscheidung herbeizuführen, wenn die jetzige Vorlage von dem Senat angenommen werde.

Die Berichte der Verbündeten.

Oesterreichisch-ungarischer Bericht.

WTB **Wien**, 27. Aug. **Amtlich wird verlautbart:**

An mehreren Stellen der italienischen Front Artilleriekämpfe und Patrouillengefechte. Bezen-Gries war neuerlich das Ziel feindlicher, aber schadloser Fliegerangriffe.

Auf dem albanischen Kriegsschauplatze haben unsere siegreichen Truppen in Verfolgung des geworfenen Gegners südlich Fieri und Peral Raum gewonnen. Auch beiderseits des Tomorica-Tales (Nebenfluß des oberen Devoli), wo französische Abteilungen hartnäckigen Widerstand leisteten, wurden die feindlichen Stellungen erstürmt und der Feind zum Rückzug gezwungen.

Der Chef des Generalstabes.

Bulgarischer Bericht.

WTB **Sofia**, 25. Aug. Mazedonische Front: Im Westen des Ochridasees und im Cernabogen kurze Feuerüberfälle auf beiden Seiten. Oestlich des Dobropolje beschoß eine feindliche Batterie eines unserer deutlich gekennzeichneten Militärhospitäler. Nach Artillerievorbereitung griffen englische Infanterietruppen vor Tagesanbruch unsere vorgeschobenen Posten auf beiden Wardarufern an, wurden aber durch Feuer zerstreut und erlitten ziemliche Verluste. Während des Tages war die Feuertätigkeit südlich Huma und beim Wardar, besonders nördlich des Dorfes Darulbulewo ziemlich heftig. Auf dem Vorgelände südlich Barakli und Dschunaja griffen unsere Erkundungstruppen zwei griechische Infanteriekompagnien an, zerstreuten sie trotz ihrer Ueberzahl im Nahkampf, wobei sie mehrere Gefangene machten.

Die feindlichen Heeresberichte.

Französischer Bericht vom 26. August nachmittags: Ziemlich lebhafte Artilleriegefechte in der Nacht in der Gegend von Roye und Beuvraignes und zwischen Arlette und Aisne. Zwei Handstreiche des Feindes in den Vogesen hatten keinen Erfolg. Wir haben Gefangene gemacht. An der übrigen Front war die Nacht ruhig. — Abendbericht. Beiderseits der Avre führten wir zwei örtliche Unternehmungen aus, die uns erlaubten, Fresnoy-les-Roye und Saint Mard trotz lebhaften feindlichen Widerstandes zu nehmen. Die Zahl der gegenwärtig gezählten Gefangenen überschreitet 600. In den Vogesen wiesen wir mehrere Erkundungsversuche und Handstreiche ab. Der Tag war an der übrigen Front ruhig.

Englischer Bericht vom 26. August. Unsere Truppen griffen morgens um 4 Uhr im Scarpe-Abschnitt an. Es wurden gute Fortschritte gemeldet. Auf der südlichen Schlachtfront schoben wir unsere Linien zu beiden Seiten der Somme etwas vor und setzten durch eine erfolgreiche Bewegung unsere Fortschritte vom Sonntag in Richtung nach Mariecourt fort. Der Feind setzte Sonntag abend starke Gegenangriffe südlich und nördlich von Bapaume an. In der Nachbarschaft von Fay-court l'Abbaye und Favreuil trafen wir dem Feinde mit dem Bajonett entgegen, fügten ihm schwere Verluste zu und nahmen ihm Gefangene ab. Ein anderer Gegenangriff am späten Abend in derselben Nachbarschaft war ohne Erfolg. Favreuil ist in unseren Händen und wir gingen über die Dörfer hinaus vor. Wir verbesserten unsere Stellung südöstlich von Marn und westlich von Croisilles. Auf der Schlachtfront fällt jetzt dichter Regen. — Abendbericht. Um 3 Uhr morgens griffen Kanadier, Schotten und Londoner auf beiden Seiten der Scarpe von Croisilles bis in die Nähe von Greveille an. Am Süduser griffen die Kanadier kapfer an, überschritten des Feindes erste Verteidigungslinien und nahmen Crangebill beim ersten Ansturm. Die Kanadier erreichten trotz Regen und Wind bald Wancourt. Monchy-le-Preux, nahmen beide Orte und drangen darüber hinaus vor. Nördlich der Scarpe besetzten die Schotten die ersten deutschen Verteidigungslinien südlich Greveille, erreichten die Umgebung von Roeux und nahmen die chemischen Fabriken nördlich davon. Schotten und Londoner besetzten vollkommen die Höhe zwischen Croisilles und Heninel und machten viel Gefangene. Südlich wurde unser Vormarsch an beiden Somme-Ufern fortgesetzt. Australier nahmen Cappy und machten östlich davon Fortschritte. Nördlich der Somme besetzten sie Suzanne. Mehr nördlich rückten die Engländer in der Richtung nach Montauban vor. Walker nahmen Bazentin-le-Grand. Unter Druck wurde überall aufrecht erhalten und die Leute in bestimmten Abschnitten vorgeschoben.

Italienischer Bericht vom 26. August. Örtliche Tätigkeit unserer Erkundungstätigkeit auf der ganzen Front. Auf der Hochfläche von Asiago brachen britische und französische Abteilungen in die feindlichen Gräben ein und brachten Gefangene zurück. Weitere Gefangene sowie Waffen und Gerät wurden von unseren Erkundungspatrouillen in der Gegend von Grappa und auf den Inseln der Piave eingebracht. Nördlich der Tomba-Berge wurden Abteilungen des Gegners durch Feuer zurückgetrieben.

Italienischer Bericht vom 27. August. In Albanien nahm der Feind nach seiner am Morgen des 24. August erlittenen blutigen Schlappe seine Angriffe wieder auf. Infolgedessen gingen unsere in Samora- und Osumgegend vorgeschobenen leichten Truppen, nachdem sie ihre Aufgabe in glänzend erfüllt und die übergenen feindlichen Streitkräfte mehrere Tage lang aufgehalten hatten, in der Nacht zum 25. und im Laufe des 25. August in ihre Verteidigungsstellungen zurück.

Von den Kriegsschauplätzen.

Der Krieg Amerikas.

Die Schwierigkeiten des amerikanischen Nachschubs.

* **Wien**, 27. Aug. Nach Mitteilungen eines neutralen Fachmannes ist es zwar richtig, daß die ersten amerikanischen Truppentransporte vollständige Ausrüstungen mit sich führten. Als aber unter dem Zwang der deutschen Offensive der amerikanischen Mannschaftsbestand in forciertem Tempo auf eine halbe Million gebracht werden mußte, konnte der Nachschub nicht mehr in regulärer Weise erfolgen. So kommt es, daß heute zahlreiche nach Frankreich gelangte Truppeneinheiten weder fertig ausgebildet noch gefechtsmäßig ausgerüstet sind. Der verfügbare Schiffsraum der für 1,25 Millionen Mann 4,6 Millionen Brutto-Registertonnen benötigen würde, reicht zwar zum Transport der Truppen aus, nicht aber zum Verpflegungs- und Waffennachschub. Infolgedessen sing bei den gegenwärtigen Offensiven vorerst wenige amerikanische Divisionen unter den Entente-truppen zu bemerken. Wichtig ist daß ein Teil der Amerikaner mit Bewaffneten im Hinterlande und in der Etappe beschäftigt wird. Bordeaux und Orleans gleichen mit ihren neuen und weitläufigen nicht bloß für die Kriegsdauer berechneten Kaianlagen heute schon ebenso amerikanischen Häfen, wie Calais zum englischen Hafen geworden ist. Und quer durch das Land führt eine neue Bahnlinie nach der Front. Sie ist von den Amerikanern ohne Rücksichtnahme auf den Verkehr, lediglich nach strategischen Gesichtspunkten möglichst gradlinig gebaut und dient ausschließlich dem amerikanischen Nachschub nach der Front.

Kanada ist kriegsmüde.

* **Bern**, 27. Aug. In Kanada ist der Widerstand gegen die Wehrpflicht so allgemein im Volke verbreitet, daß der Kriegsminister sich jetzt mit einem Aufruf an die Bevölkerung wenden soll, ihrem gesetzwidrigen Verhalten abzustehen. Bis zum 21. Aug. soll allen eine Amnestie gewährt werden, die sich bis dahin noch nachträglich stellen.

Der Seekrieg.

Eine holländische Anfrage an Deutschland.

WTB **Haag**, 27. Aug. Das holländische Ministerium des Aeußeren gibt bekannt, daß es auf Grund der Zeugenaussagen vor dem Schiffahrtsamt in dem Schluß gekommen sei, daß der Untergang des „Koningin Regentes" durch ein abgeschossenes Torpedo verursacht wurde. Die holländische Regierung hat ihren Gesandten in Berlin beauftragt, die deutsche Regierung von der Schlußfolgerung der holländischen Regierung zu benachrichtigen und ihr mitzuteilen, daß sie es doch einfachen würde, wenn die deutsche Regierung noch einmal eine eigene Untersuchung vornehmen würde zur Beantwortung der Frage, ob A ein deutsches U-Boot die „Koningin Regentes" torpediert habe. Die holländische Regierung wandte sich mit dieser Frage an die deutsche Regierung, weil die deutsche Marine Instruktionen hatte, in gewissen Gebieten der See die den Hospitalschiffen im allgemeinen zukommende Immunität nicht anzuerkennen. Die Möglichkeit dürfe deshalb nicht ausgeschlossen sein, daß ein unterseeischer deutscher U-Bootskommandant entweder infolge unrichtiger Orientierung oder infolge eines anderen Irrtums mitteilte, daß das Hospitalschiff „Koningin Regentes" nicht in Schonung sei und so den verderbenbringenden Torpedo abfeuerte. Aus der Untersuchung vor dem Schiffahrtsrat ergeben sich ferner verschiedene Punkte, über die die holländische Regierung von der englischen Regierung Aufklärung wünschte, nämlich: In Boston wurden die Kapitäne der drei Hospitalschiffe um Auskunft ersucht über die Instruktionen, die sie über Reiseroute und Zeit erhielten. 2. Soll der Platz bestanden haben, 100 Deutsche auf der „Koningin Regentes" einzuschiffen, doch ist dieser Plan später nicht ausgeführt worden. 3. Ist ungefähr 1½ Stunde vor der Torpedierung ein britisches U-Boot in der Nähe des Hospitalschiffes wahrgenommen worden. — Die britische Regierung antwortete: 1. Am 2. Juni einige Stunden nach der Ankunft des Hospitalschiffes in Boston hat die britische Marine auf 51 Grad 1' nördlicher Breite und 1°25' See östlicher Länge verankerte deutsche Minen gefunden. Da dieser Punkt ungefähr in der üblichen Route der Hospitalschiffe lag, sind diese ausdrücklich davon gekommen und aus diesem Grunde wünschte man zu wissen, ob die Hospitalschiffe von der üblichen Route abgewichen sind und welche

Im Bann der Berge.

Roman von C. von Luckwald. (17

Plötzlich entstand eine Stockung; der Dicke, der auf dem Gipfel das große Wort geführt, war angesichts der nahenden Randkluft sehr klein geworden. Er weigerte sich auf das Entschiedenste, den Leiterweg anzutreten. Sein Führer redete ihm zu: er sei beim Aufstieg doch denselben Weg gekommen — aber es fruchtete nichts. Er erklärte Schwindel würde ihn befallen bei dem grausigen Tiefblick — er sei kein Seiltänzer — er ginge nicht; verlange einen anderen Abstieg, zum Mindesten eine feste Brücke, wenn er über die Randkluft müsse. Und setzte sich in den Schnee und erklärte:

„Ich bleibe hier — es ist unverantwortlich, einem soliden Bürger zuzumuten, über eine Leiter zu rutschen — ich gehe nicht und ich rutsche auch nicht."

Der Führer stand ratlos da und warf einen bittenden Blick auf Malte. Der junge Offizier trat näher.

„Was fehlt dem Herrn, ist er krank?"

Der Suldner grinste:

„Na — na — Angscht hat er — weiter nix."

„Passen Sie mal auf, wie rasch das geht" sagte Malte ruhig. „Sie sind drüben, ehe S.e bis drei gezählt haben."

Er machte dem Führer ein Zeichen, der lachend auf der Leiter Platz nahm. Der Dicke wurde trotz lebhaften Protestes aufgeladen. Malte griff mit eiserner Faust in seinen Joppengurt und schwang sich hinter ihn.

Er kommandierte: „Los!" und wie der Wind sausten sie über die Leiter, daß dem Dicken der Atem ausging. Wie ein Mehlsack rollte er am andern Ufer in den weichen Schnee und schnappte nach Luft, wie der Karpfen auf dem Trocknen. Aber alsbald ging eine Flut von Vorwürfen auf seinen Helfer nieder:

„Ich verbitte mir solche Eigenmächtigkeiten — das ist unerhört — ich werde Sie verklagen — ich zeige Sie an — ich bin . . ."

Er hielt erschöpft inne und trocknete sich den Angstschweiß von der Stirn.

Malte wußte nicht, ob er lachen oder sich ärgern sollte — schließlich zuckte er nur die Schultern, stemmte den Pickel ein und sagte kurz:

„Anstatt zu schimpfen, sollten Sie sich lieber bei mir bedanken, denn ohne meine Hilfe säßen Sie jetzt noch drüben. Und nun leben Sie wohl, werter Herr. Wenn ich Ihnen noch einen Rat geben soll, so ist es der: bleiben Sie in Zukunft den Bergen fern, Leute Ihres Schlages gehören nicht ins Hochgebirge. Aber Sie sollten sich vor den Damen doch schämen."

Er deutete auf Gertraud die eben mit Heinz rasch und gewandt über die Leiter glitt; auch Renate hatte ihren ganzen Mut zusammen genommen und folgte, von Peter gehalten, ohne sich umzublicken.

Der Dicke schrie erbost:

„Ich schäme mich durchaus nicht, absolut nicht — ich bin kein Hochtourist — und — und — — —"

Das weitere ging in Gertraud und Maltes fröhlichem Gelächter unter.

Der Hauptmann, der die kleine Szene beobachtet hatte, meinte:

„Kommt laß uns weiter gehen, ich muß andere Luft haben, der Jammerkerl da drüben hat mir alle Freude verdorben. Armer Otiler, was mußt Du Dir gefallen lassen!"

Er war verstimmt lange Zeit ging er neben seiner Frau her, ohne ein Wort zu sprechen. Sie hatte den Zwischenfall bereits vergessen. Ihr beweglicher Geist verweilte nie lange bei einem Gegenstand, im Gegensatz zu Heinz, dessen schwerfälliges Temperament nicht so leicht einen unangenehmen Eindruck überwand.

Gertraud genoß auch jetzt mit wachen Sinnen die herrliche Gletscherwanderung und blickte erstaunt auf, als Heinz sagte:

„Diese Gattung Menschen könnten einem wahrhaftig die Berge verleiden. Es ärgert mich immer aufs neue, wenn ich einem solchen Exemplare wie diesem hier oben begegne. Die Berge sollen uns doch empor führen, nicht unsern Körper, auch unsere Seele, unser Herz, unsern Geist. Sie sollen uns verjüngen, der Kampf mit ihnen und um sie muß unser Bestes, Edelstes wachrufen, aber niemals elende, blasse Furcht. Wie ich sie verachte, diese erbärmlichen Feiglinge, die bei jedem Schritt um ihr bißchen Leben zittern und auch ihre Führer auf das Unverantwortlichste in Gefahr bringen."

„Aergere Dich doch nicht immer wieder darüber, Heinz, es ist nun einmal so, wir werden es nicht ändern."

Malte und Renate gingen jetzt dicht hinter ihnen, ihre Stimmen schallten deutlich durch die klare, reine Mittagsluft. Traud hörte wie Malte sagte:

„Ist diese Eiswelt, an der die Jahre vorüberziehen, ohne daß sie sich merklich ändert, nicht eine wunderbare Welt? Die Zeit schreitet hier so lautlos und langsam, daß man meint, sie erreiche in hundert Jahren immer nur eine Stufe. Allmählich, unmerklich nur verändert sich das Bild, weichen Gletscher zurück, entstehen andere, die mit gierigen weißen Zungen das blühende, grüne Land verschlingen. Wo Klüfte und Spalten sich auftaten, einst, in den stürmischen Jugendtagen der Erde, da rauschen jetzt Gießbäche, schimmern grüne Gletscherseen. Wo unser Fuß durch Erdfälle und Steingeröll mühsam den Weg sucht, lag einst alles in Eis und Schnee vergraben. Aber in einem blieb sich die Natur hier immer gleich: sie lächelt nie — auch im Frühling nicht. — Sie ist eine Matrone mit strengen Zügen unter dem silbernen Scheitel und einem steinernen Herzen."

Traud lächelte still in sich hinein — nie er die Berge — wie gut er die Natur verstand. — Sie lauschte gespannt, was Renate antworten würde. Die weiche, dunkle Mädchenstimme schlug an ihr Ohr:

„O ja — es ist wohl schön hier, aber solch eine Hochtour ist doch furchtbar anstrengend. Immerhin sind mir die Gletscher lieber als die Klettere.. heute morgen — man kann hier wenigstens bequemer gehen."

Traud griff nach ihres Mannes Arm — sie flüsterte ihm zu:

„Hast Du gehört, Heinz? Sie findet die Gletscher schön, weil sie dort angeseilt geht. Hast Du in der ganzen Zeit auch nur ein einziges originelles Wort, ein selbständiges Urteil von dieser Puppe gehört? Und an des Mädchen hat nun Malte sein Herz gehängt!"

„Wir kennen sie doch erst so kurze Zeit, Traud — vielleicht ist es ihr nicht gegeben, ihre Gedanken in die schönen Worte zu kleiden."

Gertraud zuckte schweigend die Schultern und eilte mit beflügelten Schritten vorwärts. Zuletzt lief sie fast, bis sie die Felsen der Tabarettahütte erreicht hatten. Hier wurden die Steigeisen abgeschnallt, und bald darauf war die Hayerhütte erreicht.

„Grüß Gott!" rief Heinz und stieß die niedrige Tür zum Gastzimmer auf.

„Grüß Gott!" antworteten die bereits Anwesenden, die an den Tischen saßen und ihr Mittagsrot verzehrten.

Meist harmlose Talbummler, von Sulden und Trafoi kommend, die sich den längst gehegten Wunsch erfüllten, einmal auf einer richtigen Alpenhütte zu Mittag zu essen. Von den Ortlerleuten war nichts zu sehen, die waren noch weit zurück und würden wohl erst in einer Stunde eintreffen.

Die beiden Damen hatten sich ein Zimmer geben lassen, um die Bergschuhen mit den kurzen Röcken zu vertauschen und das Haar zu ordnen. Ehe sich Gertraud zurückzog, nahm Malte die Freundin beiseite und flüsterte ihr zu:

„Ich möchte Sie später einen Augenblick allein sprechen, Traud, ich habe eine Bitte, eine große Bitte."

Sie nickte und verletzte ebenso:

„Nachher — auf dem Rückweg."

Was mochte das für eine Bitte sein? Was wollte Malte von ihr? Sie zerbrach sich vergeblich den Kopf, murmelte hin und her, und blieb auch während der heiter eingenommenen Mahlzeit nachdenklich.

Heinz trieb bald zum Aufbruch — er wollte ein erneutes Zusammentreffen mit den Ortlerleuten vermeiden, die jetzt in hellen Haufen herbeiströmten.

Gertraud und Malte gingen voraus. Renate blieb ein wenig zurück, sie klagte über Ermüdung, die sich nach Tabarettafelsen wurde ihr schaer, sie mußten Heinz und Peter zu ihnen. So ergab es sich von selbst, daß das vorangehende Paar bald einen bedeutenden Vorsprung gewann. Während des Höhenweges wurde nur das notwendigste gesprochen, aber als der Weg breiter wurde und ein Nebeneinandergehen gestattete, fiel Gertraud nicht länger an sich und stellte die Frage, die ihr seit Stunden auf den Lippen brannte.

„Sie wollten mich um etwas bitten, Herr von Dilberg, was kann ich für Sie tun?"

Malte schwieg einen Augenblick, er suchte etwas befangen nach Worten.

„Sie haben vielleicht schon bemerkt, Frau Gertraud, daß mir Fräulein Renate nicht gleichgültig ist — grauen sehen ist diesem Punkt ja sehr scharf. Glauben Sie, daß sie mir ein Gefühl teilt?"

„Das ist eine schwierige Frage — ich weiß es wirklich nicht — das müssen Sie doch besser beurteilen können als ich."

„Nein — denn was man wünscht, glaubt man nur zu gern. — Welchen Sie mir nicht aus — bitte, sagen Sie mir offen Ihre Ansicht."

Jetzt war es Gertraud, die mit der Antwort zögerte. Nach kurzem Schweigen erwiderte sie:

„Ich bin überzeugt, daß Sie Fräulein von Strecknitz gefallen, ob sich daraus Liebe entwickeln wird — das, was ich unter dem Wort verstehe — dies entzieht sich meiner Beurteilung. Aber Sie, Malte — Sie lieben das Mädchen?"

Seine Augen leuchteten auf:

„Ja — von dem Augenblick an, da ich sie hilflos und zitternd dort oben auf der Tabarettahütte fand."

Gertrauds Lippen zuckten schmerzlich, sie war trotz Hitze und raschen Gehens blaß geworden.

„So war es bei Ihnen, was man Liebe auf den ersten Blick nennt — nicht wahr?"

Der Volksmund bezeichnet damit ganz treffend das Gefühl, das einem Blitzstrahl gleich über uns hinfährt, unser Inneres bis in die tiefsten Tiefen aufwühlend, das zu Kopf steigt wie ein Rausch."

„Aber Rausch ist ja Liebe, ihm folgt die Ernüchterung, die der Volksmund ebenso zutreffend einen — Kater zu nennen pflegt."

Ihre Stimme klang scharf, fast höhnis

haben sie eingeschlagen haben. 3. Es wurde keine Anordnung getroffen, deutsche Kriegsgefangene auf die „Kontugin Regentes" einzuschiffen, da auf den beiden anderen Schiffen genug Platz war. 3. Das betr. britische U-Boot hat am 6. Juni kein Torpedo abgeschossen. Es befand sich im Augenblick der Torpedierung der „Kontugin Regentes" westlich vom Leuchtschiff „Leman" also mindestens 24 Meilen von dem Platz des Unheils entfernt. Die deutsche Regierung wurde von der Antwort der britischen Regierung in Kenntnis gesetzt.

Der Luftkrieg.

Ein englischer Luftangriff gegen die Finnen.

WTB **Helsingfors**, 26. Aug. Eine Verletzung der finnischen Neutralität durch die Engländer meldet das nordöstliche finnische Grenzschutzkommando. Danach erschien Samstag von Osten kommend, ein großes, grau angestrichenes Wasserflugzeug in Höhe von 500 Meter über dem Dorfe Kurtti, östlich von Kuolajaervi. Das Wasserflugzeug kreiste über dem Dorfe, stieg dann zu 800 Meter Höhe auf und warf mehrere Bomben ab. Durch die zweite Bombe wurde ein Bauer verletzt, durch die dritte und vierte, die umweit der militärischen Speiseanstalt niederfielen, ein Gehöft. Die fünfte Bombe schlug in der Nähe der Ambulanz ein, ohne Schaden zu verursachen; die sechste, die auf am Boden liegende Soldaten gerichtet war, explodierte nicht. Während der ganzen Zeit wurde aus dem Wasserflugzeug mit zwei Maschinengewehren geschossen. Gegen die Flieger wurde Gewehrfeuer eröffnet, worauf das Flugzeug sich 9 Uhr 22 Minuten in östlicher Richtung über Rivala entfernte. In dem Flugzeug befanden sich drei Mann. Die Flügeln waren auf der Unterseite mit großen schwarzen Ringen bemalt. Kurtti liegt unmittelbar an der finnisch-Ostgrenze, ungefähr in der Höhe von Kantalaks.

Feindlicher Luftangriff auf Luxemburg.

WTB **Berlin**, 27. Aug. Am Frühnachmittag des 25. August griffen sechs Flieger des Verbandes Stadt und Bahnhof Luxemburg mit 11 Bomben an. Der Sachschaden ist gering. Verluste sind nicht zu beklagen.

Vermischte Kriegsnachrichten.

Der Große Generalstab zur militärischen Lage.

* **Breslau**, 27. Aug. Im Konzerthaus hielt Hauptmann Bodo Zimmermann vom Großen Generalstab einen Vortrag über die militärische Lage. Hauptmann Zimmermann sagte u. a.: „Nicht Geländegewinn, sondern Zerrüttung und Vernichtung des feindlichen Angriffsmaterials ist unser Ziel. An Stelle des bisherigen uns nachgeahmten Angriffssystems führten die Alliierten den Masseneinsatz der Tanks ein, der schließlich immer einen Anfangserfolg ergeben wird. An der feindlichen Front stehen 440 000, in der Etappe 700 000 Amerikaner. — Wenn der Gegner trotz des U-Bootskrieges so viele Truppen über See bringen konnte, so hat das seinen Grund in der Verwendung kleiner schnell fahrender Schiffe, die ein unauffälliges Ziel bilden und von Kriegsschiffen in die verschiedenen Häfen geleitet werden. Die gegenwärtige Kraftanstrengung ist vielleicht der letzte Versuch, die Entscheidung herbeizuführen. Wir haben inzwischen Mittel und Wege gefunden, der Gefahr durch die Mithilfe der Tanks Herr zu werden. Das beweisen die 500 zerschossenen Tanks der Amerikaner.

Die Schleifung der Aalandsbefestigungen.

* **Stockholm**, 27. Aug. Svenska Telegrambyran. Die Verhandlungen zwischen Schweden, Finnland und Deutschland zur Schleifung der Aalandsbefestigungen finden seit dem 21. August in Mariehamn unter dem Vorsitz des Landeshauptmanns Trolle, Mitglied der schwedischen Abordnung, statt. Die Unterhändler besuchten die befestigten Plätze und fuhren nach Stockholm, wo die Verhandlungen fortgesetzt wurden.

Mißstimmung der französischen Linksparteien.

hh **Genf**, 27. Aug. Die Mißstimmung der linksseitigen französischen Kammergruppen gegen die ohne Befragung der Parlamentsausschüsse getroffene Vereinbarung Clemenceaus mit Lloyd George und Lansing über die Einmischung in die inneren Angelegenheiten Rußlands gelangte neuerlich in der Presse zum kräftigen Ausdruck, denn die Entente wolle doch das Selbstbestimmungsrecht der Völker. So schreibt Pertinax: „In einer Entschließung braucht man nur auf die jüngsten russischen Vorgänge hinzuweisen, die der Freiheit und dem Recht Hohn sprechen und dem französischen Volke neue Opfer auferlegen. Die Regierung wird hierüber Rechenschaft geben müssen.

Unruhen in Japan.

* **Tokio**, 26. Aug. In verschiedenen Städten Japans sind neuerdings ernsthafte Unruhen ausgebrochen, da die Not der ärmeren Bevölkerung unter der Verteuerung des Reispreises von 1914 stehen Umfang angenommen hatte. Eines der japanischen Blätter stellt fest, daß die Reisunruhen die größten Störungen der gesellschaftlichen Ordnung waren, die die moderne Geschichte Japans kennt. Die Regierung läßt sich zweimal täglich Mitteilungen über den Stand der Unruhen zugehen und sie hat darin eingewilligt, daß auch zweimal täglich der Presse Mitteilungen über den Stand und den Umfang der Unruhen gemacht werden. Das gestrige Bulletin der Regierung berichtet über verschiedene Unruhen in Tokio, an denen Volksmengen von 1000 bis 10000 Menschen teilnahmen. In 18 Bezirken waren die Kundgebungen mehr oder weniger ernst, u. a. in den Städten Osaka, Kioto und Kobe. Die Behörden haben Maßnahmen zur Bekämpfung der Unruhen getroffen. In Tokio sind mehrere Läden verwüstet worden. Die öffentlichen Anstalten sind geschlossen. Die Aufzüge junger Leute sind in der Hauptstadt ruhig verlaufen im Vergleich zu den westlichen Städten, wo zahlreiche Gebäude zerstört und Menschenleben vernichtet wurden.

* **Basel**, 26. Aug. Wie die „Times" vom 23. aus Tokio berichtet, dauern die Kundgebungen daselbst wegen der Reissteuerung fort. Militär und Polizisten veranlassen die Sperrung der Hauptgäße. Der Kaiser ist vergangenen Donnerstag von Nikko zur Hauptstadt gereist, wo sich auch die Parteiführer eingefunden haben. Das Zurücktreten der Regierung wird für wahrscheinlich gehalten. (Die „Times" entwickelt in letzter Zeit einen verdächtigen Eifer, über unangenehme Dinge im Lande seines östlichen Bundesgenossen zu berichten.)

Clemenceau über das Kriegsende.

hh **Basel**, 27. Aug. (Privattelegr.) Die „Times" berichten: Clemenceau wiederholt am Freitag die Erklärung, der Krieg würde beendigt sein, ehe das neue Jahr beginnt. Lloyd George und die übrigen Minister des englischen Kabinetts werden demnächst Agitationsreisen durch das ganze Land antreten, um die Fortsetzung des Krieges zu betreiben.

Hohe Auszeichnungen.

WTB **Berlin**, 26. Aug. Wie der „Reichsanzeiger" meldet, wurde dem Generalleutnant Grafen von Schmettow das Eichenlaub zum Orden „Pour le mérite", dem Major Schniwind, Hauptmann Trent und Leutnant d. R. Jacobs der Orden „Pour le mérite" verliehen.

WTB **Berlin**, 27. Aug. Der „Reichsanzeiger" gibt bekannt: die Verleihung des hohen Ordens vom Schwarzen Adler an den Generaloberst von Boehn, Oberbefehlshaber der 7. Armee, die Verleihung des Eichenlaubs zum Orden „Pour le mérite" an Oberstleutnant Faupel, die Verleihung des Ordens „Pour le mérite" an Generalleutnant v. Esel und Major Matthias.

Deutsches Reich.

Das österreichische Kaiserpaar in Dresden.

* **Dresden**, 27. Aug. Heute mittag 12 Uhr trafen Kaiser Karl und Kaiserin Zita zu einem kurzen Besuche des königlichen Hofes in Dresden ein. Zum Empfang hatten sich auf dem Hauptbahnhof eingefunden: König Friedrich August in der Uniform seines österreichischen Regiments, Prinz und Prinzessin Johann Georg, die Staatsminister, der österreichische Gesandte Baron Braun, der sächsische Gesandte in Wien und die Spitzen der staatlichen und städtischen Behörden. Nach überaus herzlicher Begrüßung fand die Vorstellung des österreichischen Gefolges statt, worunter sich auch der österreichische Minister des Aeußern befand. Nach dem Abschreiten der Front und Vorbeimarsch der Ehrenkompagnie auf dem Wiener Platz bestiegen die allerhöchsten Herrschaften die von einer Schwadron des Garde-Reiterregiments geleiteten Galawagen zur Fahrt nach dem königlichen Schlosse. Die Truppen der Garnison bildeten auf den Straßen Spalier. Das zahlreich versammelte Publikum begrüßte die hohen Gäste mit lebhaften Zurufen. Im königlichen Schlosse fand Empfang durch die königlichen Hoheiten statt. Nach kurzem Aufenthalt im Residenzschloß fuhr der König mit dem Kaiserpaar nebst Gefolge nach dem Jagdschloß Moritzburg, wo nachmittags 2 Uhr Galatafel zu 60 Gedecken stattfand. Abends 7 Uhr gedenkt das österreichische Herrscherpaar die Rückreise über München nach Wien anzutreten.

Die polnische Frage.

Während der jüngsten Besprechungen der Fraktionsführer mit dem Vizekanzler von Payer wurde auch die Frage der polnischen Weigerung gestreift. Wie in eingeweihten parlamentarischen Kreisen verlautet, stellte der Vizekanzler bestimmt in Abrede, daß bindende Abschlüsse bereits gefaßt seien und daß eine beabsichtigte Grenzberichtigung irgendwelche Gegenforderungen Oesterreichs auslösen werde. Die Vereinbarungen mit Polen nach jener Richtung hin würden lediglich im wirtschaftlichen Interesse Deutschlands zu treffen sein. Die Frage einer etwaigen deutschen Gegenleistung an Polen, die von einem Vertreter der Linksparteien angeregt wurde, werde gleichfalls noch geprüft werden müssen.

Ein Sozialdemokrat durch Ordensverleihung ausgezeichnet.

Nach dem „Berl. Lok." gehört zu den bei der badischen Verfassungsfeier ausgezeichneten Parlamentariern auch der sozialdemokratische Vizepräsident Geiß, ein früherer Gastwirt aus Mannheim. Er hat das Ritterkreuz 1. Klasse des Ordens vom Zähringer Löwen erhalten.

Letzte Nachrichten

Unterzeichnung von drei Ergänzungsverträgen zum Brester Friedensvertrag.

WTB **Berlin**, 28. Aug. (Telegr.) Amtlich. Gestern nachmittag sind im Auswärtigen Amt von deutschen und russischen Bevollmächtigten drei Ergänzungsverträge zu dem Brester Friedensvertrag unterzeichnet worden, nämlich ein Ergänzungsvertrag zum Friedensvertrag, ein finanzielles Abkommen und ein privatrechtliches Abkommen zur Ergänzung des deutsch-russischen Zusatzvertrages zum Friedensvertrage. Die Verträge bilden das Ergebnis der seit mehreren Wochen von deutschen und russischen Delegierten in Berlin geführten Verhandlungen.

Die Kämpfe zwischen Arras und der Somme.

WTB **Berlin**, 27. Aug. (Telegr.) Die schweren Kämpfe zwischen Arras und Somme brachten den Feind am 26. August trotz erbitterter Anstrengungen und trotz aller Kampfmittel und frischer Truppen seinem Durchbruchsziele nicht näher. Die deutsche Führung fügte dem Feinde durch rechtzeitiges Ausweichen und unerwartete Gegenstöße immer wieder schwere Verluste zu. Die Verbreiterung des englischen Angriffsraumes nach Norden über die Scarpe hinaus zwingt die englische Führung zu immer umfangreicherem Einsatz. Dennoch rang sie seit dem 21. August, also bereits eine volle Woche vergebens um die Entscheidung. Zu genau derselben Zeit also vom 21. bis 27. März d. J., hatten die Deutschen bei ihren Angriffen auf die Linie Moncho-La Fère den Feind bis Albert-Berrement-Montdidier und Noyon hinaus vor sich hergetrieben und ihm allein hierbei über 90 000 Gefangene und etwa 1300 Geschütze abgenommen. Jetzt kämpfen viele hunderttausende englischer Soldaten in dem gleichen Gelände. Trotz zahlenmäßiger Uebermacht gewannen sie unter schweren Verlusten nur langsam an einzelnen Stellen Raum, da die wichtigen deutschen Gegenstöße sie immer zurücktreiben und dem Verfolgungsfeuer unserer Batterien und Maschinengewehre aussetzen. Nach wie vor kann die auf französischem Boden kämpfende deutsche Führung nach Belieben die feindlichen Angriffe annehmen oder den Kampf ablehnen. Der durch unsere siegreiche Offensive geschaffene Spielraum bezahlt sich in dieser großen Bewegungsschlacht. Er erleichtert den Deutschen ihr einziges Vorhaben, eigenes Blut zu sparen und trotzdem die Kampfkraft des Gegners erheblich zu schwächen.

WTB **Berlin**, 27. Aug. (Telegr.) Die Zahl der bei den Kämpfen am 25. August zwischen Ailette und Aisne eingebrachten Gefangenen hat sich auf 550 erhöht. Nach dem westlich Sapigny am 26. August erfolgten deutschen Vorstoß wurde die hierbei gewonnene Linie gegen zwei feindliche Angriffe voll gehalten.

Zur Verlegung der deutschen diplomatischen Vertretung von Moskau nach Pleskau.

WTB **Berlin**, 28. Aug. (Telegr.) Wegen unzutreffender Darstellung in der Presse über die Gründe der Abreise des Staatssekretärs Dr. Helfferichaus Moskau und die Verlegung der deutschen diplomatischen Vertretung von Moskau nach Pleskau (Pleskau) stellen wir folgendes fest: Dr. Helfferich hat Moskau nicht aus eigener Initiative verlassen, sondern auf ausdrückliche Weisung des Staatssekretärs von Hintze, alsbald zur mündlichen Berichterstattung nach Berlin zu kommen. Die Verlegung der diplomatischen Vertretung nur aus Gründen der persönlichen Sicherung vorzunehmen, hatte Dr. Helfferich in seiner Berichterstattung an das Auswärtige Amt mehrmals abgelehnt. Erst nachdem er die ausdrückliche Weisung erhalten hatte, im Falle drohender Lebensgefahr für sich selbst oder das Personal der Mission die diplomatische Vertretung in Moskau an einen höheren Orts zu verlegen, und nachdem er selbst nach Berlin gerufen war, die Frage seiner persönlichen Sicherung also endlich ausgeschaltet war, hat Dr. Helfferich zur Sicherung des Lebens der Angehörigen der diplomatischen Vertretung die Verlegung angeordnet und zwar nach Petersburg. Die weitere Verlegung von Petersburg nach Pleskau ist nicht von Dr. Helfferich, sondern von Staatssekretär v. Hintze befohlen worden.

Englische Bomben auf ein holländisches Wachschiff.

WTB **Amsterdam**, 28. Aug. (Telegr.) „Algemeen Handelsblad" meldet, daß gestern früh von einem englischen Flugzeug zwei Bomben auf ein holländisches Wachschiff in den Wielingen abgeworfen wurden. Die Bomben fielen unmittelbar neben dem Schiff ins Wasser.

Einweihung eines Ehrenfriedhofs in Bukarest.

hh **Bukarest**, 27. Aug. (Privattelegr.) Am 25. August fand hier die feierliche Einweihung eines Ehrenfriedhofs für die verstorbenen Soldaten der Mittelmächte und Rumäniens in Gegenwart des Generalfeldmarschalls von Mackensen und von Vertretern der Militärbehörden der Verbündeten, des rumänischen Offizierkorps und der rumänischen Behörden statt. Generalfeldmarschall von Mackensen übergab den Friedhof dem Bukarester Bürgermeister mit einer Ansprache.

Die Kaiserin bald wieder genesen.

Schloß Wilhelmshöhe, 27. Aug. Das Befinden der Kaiserin macht weitere, sehr erfreuliche Fortschritte. Die Krankheitserscheinungen sind zurückgegangen. Es erübrigt sich daher die fernere Herausgabe der ärztlichen Berichte. gez. Kraus. Förster.

* **Vom Rhein** 27. Aug. Da die Reife der Trauben begonnen hat, sind die Weinberge geschlossen worden. Die Weinernte verspricht in diesem Jahre sehr gut zu werden. Auch die Gemüse- und Fruchtentwicklung befriedigt allgemein. Die Roggen- und Weizenernte ist in diesem Jahre bedeutend besser als im Vorjahr. Es werden ausgezeichnete Druscherachnisse gemeldet.

Aus dem Stadtkreise Herne.

Herne, den 28. August.

Die Luftangriffe auf das Heimatgebiet.

Von seiten des stellvertretenden Generalkommandos VII. Armeekorps geht uns folgendes zu:

Die bei den Fliegerangriffen im Monat Juli unter der Bevölkerung eingetretenen Verluste haben sich erfreulicherweise in mäßigen Grenzen gehalten. Dieses ist darauf zurückzuführen, daß die Bevölkerung sich im allgemeinen den Vorschriften entsprechend verhalten hat. Es sind aber auch in diesem Monat noch viele Fälle gemeldet worden, in denen Personen nach erfolgtem Fliegeralarm oder gar beim Bombenangriff von der Straße aus die Vorgänge beobachteten und keine Deckung aufsuchten. Im ganzen sind durchschnittlich 4/5 der vorgekommenen Todesfälle und ca. 5/6 der Verletzungen nur hierdurch möglich geworden. Auch sie wären vermeidbar gewesen, wenn die vorgeschriebenen Verhaltungsmaßregeln beobachtet worden wären.

Die unvermeidbaren Verluste, die natürlich immer eintreten können, betrafen ausschließlich Fälle, in denen eine absolute Sicherung unmöglich war, indem besonders schwere Bomben bis in die Kellerräume durchschlugen, oder weil die betreffenden Personen als Maschinisten oder in ähnlichem Dienst ihre Stelle nicht schnell genug verlassen konnten.

Hieraus ergibt sich, wie wichtig und zweckmäßig die Anordnungen sind, die die zuständigen Behörden zum Selbstschutz der Bevölkerung für den Fall von Luftangriffen erlassen haben.

Als weiterer Beweis hierfür darf die Tatsache erwähnt werden, daß auch im Monat Juli bei mehreren starken Angriffen (sothr. Ing. Ind.-Gebiet Nacht 30. 6./1. 7., Trier 1. 7., Saarbrücken 5. 7., Offenburg 11. 7. u. 20. 7. Oberndorf Nacht 19. 7./20. 7. und 20. 7., Rottweil 22. 7.), bei denen die Bevölkerung sich sachgemäß verhielt, Verluste nicht eintraten.

Die Bevölkerung muß sich also in ihrem eigensten Interesse die Vorschriften aufs genaueste einprägen und sorgfältig befolgen, wenn sie sich vor Schäden an Leib und Leben bewahren will.

Erfahrungsgemäß neigt aber die Bevölkerung in Orten, die noch gar nicht oder selten angegriffen wurden, zu einer gewissen Leichtfertigkeit und in der Stunde der Gefahr überwiegt die Neugier oft die Vernunft. Deshalb pflegen in solchen Gegenden die Verluste gewöhnlich am schwersten zu sein, bis durch bittere Erfahrungen die Bevölkerung gelernt hat, die Vorsichtsmaßregeln zu beachten.

Auf Grund dieser Erfahrungen wird daher nochmals auf das Eindringlichste empfohlen, sich im Falle von Luftangriffen streng an die behördlichen Anordnungen zu halten, die ja regelmäßig in den Tageszeitungen und durch Plakate bekannt gemacht werden. Die einzelnen Punkte der Merkblätter müssen jedem in Fleisch und Blut übergehen, und jeder muß stets wissen, was beim Erscheinen des Feindes zu tun ist. Im Augenblick eines Angriffes ist zur Ueberlegung keine Möglichkeit mehr, denn die dann verfügbare Zeit zählt oft nur nach wenigen Minuten. Auch in Ortschaften, die bisher verschont waren, ist dies erforderlich, soweit sie in der gefährdeten Zone (Gebiet der völligen Verdunkelung) liegen, denn Angriffe sind auch dort jederzeit ebenso gut möglich, und in den längeren Nächten des bevorstehenden Winterhalbjahres bis zu einem gewissen Grade sogar nicht einmal unwahrscheinlich.

* * *

Die Not im unteren Beamtentum.

Das untere Beamtentum ist von steigender Unruhe erfüllt, da Herbst und Winter herannahen und zur Beschaffung der unerläßlichsten Vorräte alle Mittel fehlen. Der geschäftsführende Ausschuß der gewerkten Beamten hat soeben folgende Entschließung gefaßt:

„Die in der Sozialen Arbeitsgemeinschaft vereinigten Verbände der unteren Beamten im Reichs-, Staats- und Kommunaldienst erwarten, daß angesichts der gewaltigen Preissteigerungen auf allen Gebieten der Lebenshaltung und in Anbetracht des unablässigen Sinkens des Geldwertes auch den Beamten eine sofort zahlbare einmalige Teuerungszulage in ausreichender Höhe gewährt werde, um dringend notwendige, unaufschiebbare Bedürfnisse befriedigen und eingegangene Verbindlichkeiten lösen zu können. Die Soziale Arbeitsgemeinschaft betont dabei nachdrücklich, daß bei der Festsetzung der Höhe der einmaligen Zulagen der Grad der Bedürftigkeit ausschlaggebend sein muß, da die geringstbesoldeten Beamtenklassen am schärfsten von der Preissteigerung betroffen werden, indem ihre geringen Vorräte am ehesten verbraucht waren. Bestrebungen, die auch die einmaligen Teuerungszulagen mit der Höhe des Gehalts ansteigen lassen wollen, müssen aus sozialen Gründen auf das entschiedenste zurückgewiesen werden. Baldigste Auszahlung der versprochenen Beträge ist unerläßlich."

Ferner hat die Art, wie die Versuche einer großzügigen Entschuldungsaktion zugunsten der Beamten durchgeführt werden, im unteren Beamtentum vollständig enttäuscht. Nach den Bedingungen, unter denen der Verband Deutscher Beamtenvereine diese Gelder vergibt, muß jeder Darlehnsnehmer einen Geschäftsanteil von mindestens 100 Mark erwerben, außerdem wird entgegen dem gegebenen Versprechen auf den Darlehnsnehmer ein starker Druck zum Abschluß einer Lebensversicherung ausgeübt — kurz das ganze Unternehmen scheint nicht geeignet, eine Entschuldung sondern vielmehr eine Verschuldung der Beamten herbeizuführen, und erweckt den Eindruck, als sollte damit direkt eine behördliche Unterstützung des Verbandes Deutscher Beamtenvereine bezweckt werden. Die untere Beamtenschaft verwahrt sich gegen diese offensichtliche Begünstigung des Verbandes Deutscher Beamtenvereine, bedauert die Nichteinhaltung der gegebenen Versprechen und erwartet, wie es bereits der Verband Cölner Beamten- und Angestellten-Vereine erklärt hat, daß ihr unter Ausschaltung des Verbandes Deutscher Beamtenvereine Gelegenheit gegeben wird, an der Entschuldungsaktion teilzunehmen.

* * *

× **Eine Anerkennung.**

Dem Herrn Oberlehrer Dr. Schmidt, z. Zt. als Divisionspfarrer an der Westfront, wurde vom Reichsbankdirektorium ein Dankschreiben sowie ein Kupfertiefdruck nach dem Gemälde des Prof. Dr. Art. Kampf, Volksopfer 1813 (Gold gab ich für Eisen), in Anerkennung seiner Betätigung für die Kriegsanleihen übersandt.

× **Auszeichnung.**

Den Herren Betriebsführer Osthues der Zeche Konstantin 4/5 und Buschmann wurde von Sr. Maj. das Verdienstkreuz für Kriegshilfe verliehen.

× **Eine Stadtverordneten-Sitzung**

findet am kommenden Freitag Nachmittag 5 Uhr statt. Einziger Punkt der Tagesordnung: Beschlußfassung über einen Nachtrag zu der Ordnung für die Erhebung einer Gemeindesteuer beim Erwerb von Grundeigentum in der Stadt Herne vom 23. Dezember 1912.

Man darf diesen Punkt wohl mit dem Uebergang der Gewerkschaft Friedrich der Große in den Besitz des Bochumer Vereins in Verbindung bringen.

× **Ein feindlicher Brandstifter-Ballon,**

auf die vor kurzem in der Presse hingewiesen wurde, ist gestern in Bochum ohne Schaden anzurichten niedergegangen und beschlagnahmt worden. Den gefährlichen Inhalt ließ man ruhig ausbrennen.

Der Allgemeine Knappschaftsverein

hat eine Erhöhung der Beiträge beschlossen, die vom 1. September ds. Js. bis 1. April 1919 pro Mitglied und Woche 1,77 Mk. betragen soll. In der letzten Vorstandssitzung des Allgemeinen Knappschaftsvereins wurden zum besseren Verständnis der Ursachen, die zu dem Beschluß geführt haben, folgende Zahlen angegeben: 1917 hatte die Kasse einen Fehlbetrag von 4½ Millionen Mk., im ersten Viertel 1918 betrug dieser 3 900 000 Mk. 1917 waren 235 000 Krankheitsfälle zu verzeichnen, im ersten Vierteljahr 1918 69 000. Auf den Kopf der Belegschaft entfielen 1917 15 Krankheitstage. Jeder Krankheitsfall belastet die Krankenkasse mit 132 Mk. (davon Arznei 8 Mk., Arzt 5 Mk., Krankenhaus 16 Mk., Krankengeld 97 Mk., Spezialarzt 1,60 Mk., niedrige Chirurgie 4,70 Mk.). Prozentual stieg die Krankenziffer von 6 Prozent in 1916 auf 10 Prozent in 1917, auf 19,03 Prozent im ersten Viertel und auf 23 Prozent im zweiten Viertel 1918. Einen Reservefonds besitzt die Krankenkasse nicht.

s. **Der St. Barbara-Knappenverein**

hielt am Sonntag, den 25. August, seine gut besuchte Monatsversammlung ab. In Verhinderung des Herrn Kaplans Düser leitete der Vizepräses, Herr Rosentreter, die Versammlung. Nach Erledigung der geschäftlichen Angelegenheiten erteilte derselbe dem Herrn Arbeitersekretär Weiß das Wort zu seinem Vortrage: „Gedanken an der Schwelle des fünften Kriegsjahres." Entstehung und Verlauf des Krieges. Die heroischen Opfer des deutschen Volkes fanden gerechte Würdigung. Auch die Erfolge, welche die deutsche Arbeiterschaft errungen, wurden in anschaulicher Weise beleuchtet. Mit dem Appell in felsenfestem Gottvertrauen auch weiter auszuharren bis uns ein glücklicher Friede beschert sei, schloß Redner seine etwa einstündigen Ausführungen. Mit dem Wunsche, daß der Verein den Sekretär recht oft in seiner Mitte sehen möge, sprach der Vizepräses ihm den Dank der Versammlung aus. Nach dem Reformwerk der letzten Jahre hat sich der Verein wieder kräftig entwickelt. Möge es weiter so bleiben, damit derselbe seine Mission erfülle, als vollwertiges Glied unserer kath. Vereinsbewegung.

e. **Der Männer-Gesangverein**

unternimmt am kommenden Sonntag mit seinen Ehrenmitgliedern einen Familienausflug nach Blankenstein. Die Abfahrt erfolgt morgens ½9 Uhr. Bei Petri wird der Verein nachmittags einige Chorlieder zum Vortrag bringen. Die Rückkehr erfolgt abends 11 Uhr. Möge schönes Wetter der Veranstaltung beschieden sein.

e. **Im Stadtgarten**

ist heute nachmittag wieder ein sogen. Kinderfest, heute abend Militärkonzert. Bei ungünstiger Witterung findet das Konzert im Saale des Franziskaners statt. Das Programm der Veranstaltungen wurde im gestrigen Anzeigenteil bereits veröffentlicht.

× **Wer ist der Tote?**

Am 18. August, nachmittags gegen 2 Uhr, ist im Rhein-Herne-Kanal zu Henrichenburg bei der Wirtschaft Böhmer ein unbekannter, dem Arbeiterstande angehörender Mann als Leiche aufgefunden worden. Das Alter des Toten ist etwa 43 bis 45 Jahre. Tätowierungen: rechter Unterarm Stern, darunter zwei ineinandergeschlungene Hände, darunter die Worte „Ewig treu", links und rechts davon schräg nach unten die Worte "Frisch 94—95". Bekleidung: dunkelgrauer Anzug, graue Strümpfe, weißes Vorhemd und Hemd. Etwaige Mitteilungen, die zur Feststellung des Toten beitragen können, wolle man an das Amt Waltrop gelangen lassen.

Die Dreipfennigmarke bleibt.

Die „Tägl. Rundschau" schreibt: Die braune Dreiermarke ist doch nicht ganz ein Opfer des Weltkrieges geworden, wie es neulich in einem ihr vom Standpunkt des Briefmarkensammlers aus gewidmeten Nachruf hieß. Sie lebt weiter, und zwar in den Zeitungssendungen und Nachrichtensendungen an Zeitungen. Denn auf Grund der Befreiungen des Gesetzes über die Erhöhung der Reichsabgabe von den Post- und Telegraphengebühren vom 26. Juli 1918 sind von der Reichsabgabe befreit: Drucksachen, die nur Zeitungen oder Zeitschriften enthalten, wenn die Zeitungen oder Zeitschriften vom Verleger an andere Zeitungsverleger oder an Personen verschickt werden, die sich nicht gewerbsmäßig mit dem Betrieb dieser Zeitungen oder Zeitschriften befassen; ferner solche Drucksachen, die nur politische Handels- oder andere Nachrichten allgemeiner Bedeutung enthalten, wenn diese Nachrichten von Nachrichtenbureaus an Zeitungen, Zeitschriften oder Zeitungsverleger verschickt werden. Die näheren Bestimmungen werden durch die Postverordnung erlassen.

Aus dem Amte Sodingen.

r. **Sodingen**, 27. August. (Ziegen-Ausstellung, Körung und Prämiierung). Schon recht früh am Sonntag morgen zog die Sonne freundlich auf und begünstigte damit die gesamte Ausstellung. Gegen 12 Uhr mittags sah man scharenweise die Tiere schön geputzt und gepflegt zum Ausstellungs-Platze ziehen. Auch die zweite Kriegsschau war erfolgreich und zahlreich beschickt. Wurden doch von dem erst seit 2 Jahren bestehenden Verein 150 Tiere vorgeführt. Zur Körung kamen 35 Tiere, sodaß der Verein nunmehr 80 eingetragene Tiere hat. Als Preisrichter fungierten die Herren Schopohl-Bodelschwing und Nagel-Hörde.

Das Ergebnis der Prämierung war folgendes:

I. Abteilung: Weiße hornlose Lämmer: Erste Preise: Glorick, Rottmann, Schweinsberg, Rottmann, Lukos, Schlüter, Kubiak, Kleinhubbert, Schmieslowski, Zwanek, Maziniak. Zweite Preise: Heyer, Haering, Langenbruch, Madzinkowski, Lange-Weltpott, Wepner, Füser, Perlinger, Fuder, Jaspinzel, Moser, Spitzer, Nierhoff, Schäfer. Dritte Preise: Redemann, Nagengast, Amendo, Wolka Jaspinzel.

II. Abteilung: Weiße hornlose Erstlingsziegen. Ehrenpreis: Voigtmann. Erster Preis: Menne. Zweite Preise: v. Borzyllowski, Schweinsberg. Dritte Preise: Meyer, Gajewski. Vierte Preise: Füser, Modzko, Bartsch, Kohlenbach.

III. Abteilung: Weiße hornlose zweijährige Ziegen: Ehrenpreis: Rottmann. Erster Preis: Amendo. Zweiter Preis: Wild. Dritter Preis: Wozniaka.

IV. Abteilung: 3—10-jährige weiße hornlose Ziegen: Ehrenpreis: Haering. Erste Preise: Nowak, Wiebelhaus. Zweite Preise: Heyer, Rottmann, Gajik. Dritte Preise: Segnitz, Rottmann, Marks, Kuttig, Maziniak. Vierte Preise: v. d. Hoogen, Walkowiak, Perling, Skiczaniak, Berbowiek, Nierhoff, Kohlenbach.

V. Abteilung: Weiß gehörnte Ziegen: Zweiter Preis: Regler. Dritte Preise: Kubiak, Füser. Vierte Preise: Belten, Grundmann.

VI. Abteilung: Bunte gehörnte Ziegen: Dritte Preise: Förster, Kemper. Vierte Preise: Conrad, Paprotta, Jaspinzel, Wachowiak, Pionka, Maleska.

VII. Abteilung: Bunte hornlose Ziegen: Zweiter Preis: Freymuth. Dritte Preise: Gajewski, Schiller, Förster. Vierte Preise: Knickenberg, Malchionke, Courlbaum, Boß.

VIII. Abteilung: Bunte und gehörnte Lämmer: Dritte Preise: Freymuth, Kleinschmidt. Vierte Preise: Neumann, Segin, Neumann, Wolla, Masurek, Kaiser.

Nach der Prämierung begrüßte der Vorsitzende, Herr Rektor Brinkmann die erschienenen Gäste, Vertreter der Behörden, der Industrie, sowie die Mitglieder und dankte in recht warmen Worten allen, welche zum Gelingen der Ausstellung beigetragen hatten.

Nunmehr wurde das erstklassige Ziegenlamm verlost. Nur einer konnte der glückliche Gewinner sein, und das war Mangelmann-Holthausen. Nachdem wurden die Preise bekannt gegeben und dabei besonders aufmerksam gemacht, daß am Sonntag, den 1. September, nachmittags 4½ Uhr, in der General-Versammlung bei Böhmann die Preise ausbezahlt werden. Auch für die Zukunft wünschen wir dem Verein wachsen, blühen, gedeihen, „Gut Zucht".

Aus dem Amte Herne.

Gerthe, 27. Aug. In der letzten Zeit wurden des Nachts in Gerthe vier große Schaufensterscheiben mit Steinen zertrümmert und Schuhe, Zigarren und Kleidungsstücke von großem Werte entwendet. Da alle Einbrüche an der Lothringerstraße ausgeführt wurden, bemächtigte sich der Anwohner eine nervöse Unruhe. Als Täter wurde der 20 Jahre alte Arbeiter Gustav Donner aus Gerthe ermittelt. Der größte Teil der entwendeten Waren wurde bei ihm vorgefunden. Ebenso hatte er Reste von einem 13½ Zentimeter breiten Treibriemen in seinem Besitz, über dessen Erwerb er widersprechende Angaben machte.

Briefkasten.

Sch. 2. 1) Dressurbuch von Polizeileutnant Most der staatl. Zucht- und Dressuranstalt Grünheide bei Berlin. 2) Früher konnte man 8 Wochen alte rassereine Tiere für 35—50 M. bekommen. Heute wird der Preis noch höher sein. Mit der Anschaffung eines so jungen Tieres ist aber immer ein großes Risiko verbunden. Die Tiere bedürfen in diesem Alter sorgfältigster Pflege, viele gehen trotzdem noch an Hundekrankheiten (Staupe) ein. Besser ist es, sich ein mindestens 9 Monate altes Tier zuzulegen, auch wenn der Preis 100 und mehr Mark beträgt. Erst in diesem Alter kann man auch mit Sicherheit feststellen, ob der Hund wirklich etwas taugt, was oft, selbst bei tadellosem Stammbaum, nicht der Fall ist.

Danksagung.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme beim Heimgange unseres lieben Fritz sagen wir hierdurch allen unsern 4576

herzlichsten Dank.

Familie Fr. Kemper.

Herne, den 27. August 1918.



Nachruf.

Am 25. ds. Mts. starb nach kurzem, schwerem Krankenlager der

Kaufmann

Friedrich Alhorn

in Börnig.

Derselbe war seit dem Jahre 1914 Mitglied des Schulvorstandes.

Die Treue und Gewissenhaftigkeit, mit welcher er dieses Ehrenamt versehen hat, sichert ihm auch über sein Grab hinaus unser ehrendes Andenken. 4575

Sodingen, den 27. August 1918.

Namens des Schulvorstandes:

Wiethoff, Amtmann.

Größtes Lager 4480
Beleuchtungs-Gegenstände für Gas und Elektrisch.
Schumacher,
Bochum, Brückstr. 46.

Heute Kinderfest im Stadtgarten.

4589

Das Abendkonzert findet im Franziskaner statt.

Bekanntmachung.

Die Abgabe der Kontrollstreifen der Fleischkarten Nr. 2, gültig vom 2. September bis 29. September, hat bei den Metzgern zu erfolgen.

Die Metzger werden ersucht, die Kundenlisten bis Donnerstag, den 29. ds. Mts., in doppelter Ausfertigung dem Lebensmittelamt, Zimmer 49, einzureichen.

Herne, den 27. August 1918.

Der Oberbürgermeister: Dr. Sporleder.

Bekanntmachung,

betreffend Meldepflicht für die gewerblichen Verbraucher von Kohle, Koks und Briketts mit einem Jahresdurchschnittsverbrauch von mindestens 10 Tonnen monatlich für den Monat September 1918.

Die meldepflichtigen gewerblichen Verbraucher haben gemäß Verfügung des Reichskommissars für die Kohlenverteilung vom 15. August 1918 den Bedarf an Brennstoffen für den Monat September in der Zeit vom **1. bis spätestens 5. September** auf den amtlichen Meldekarten anzugeben. Die Verfügung liegt den Karten als Vordruck bei. Außerdem ist eine Erläuterung zur Ausfüllung der Meldekarten (auf gelbem Papier gedruckt) zur genauen Beachtung beigegeben.

Die Meldekarten sind bei der unterzeichneten Ortskohlenstelle, Rathaus, Zimmer 79, gegen die festgesetzte Gebühr von 0.25 M. für ein Heft zu 4 Karten erhältlich, wo auch jede Auskunft erteilt wird.

Die meldepflichtigen Betriebe werden hiermit aufgefordert, die Karten abzuholen.

Herne, den 27. August 1918.

Ortskohlenstelle: Hoeren.

Steffens Saalbau-Theater Herne

4578 Direktion Adolf Steffen.

Nur noch 2 Tage!

Heute, Mittwoch, den 28. August 1918:

Einlass 7,15 Uhr. Anfang 8,15 Uhr.

Opernball

Operette in 3 Akten.

Vorverkauf: Georg Köhler, Bahnhofstr., und Alfred Köhler, an der evangel. Kirche.

In Vorbereitung:

Der Waffenschmied von Worms

Oper in 3 Akten von Albert Lortzing als

Ehren-Abend

für Herrn Kapellmeister Rudolf Ilgen.

Keine Wanze mehr für Mk. 2

nur mit Kammerjäger Berg's **Nicodaal I u. 2** zu erzielen.
Jetzt beste Zeit zur Brutvernichtung
Erfolg verblüffend. Kinderleicht anzuwenden. Ges. geschützt Doppelpack. Mk. 2,— Ausreichend für 1—3 Zimmer u. Betten.
Verkauf bei: Drogerie F. Klische, Bahnhofstraße.
Bei Einsendung von Mk. 2,40 oder Postscheckkonto Berlin 31286 Portofreie Zusendung nach auswärts durch **Gen.-Vert. Herm. A. Groesel, Berlin,** Königgrätzerstr. 49. 3575

Central-Café Herne i. W.

4590 Inhaber: E. Peter. Bahnhofstr. II.

Heute Mittwoch, den 28. August 1918

Wunsch-Abend

unter Leitung des beliebten Kapellmeisters

Fred Alberti.

Die geheimnisvolle Gräfin?

Wer? Wann? Wo?

4580

Konservatorium u. Seminar.

Herne.

Feinrichstr. 18. Fernruf 362.

Sologesangklasse.

Lehrer: Musikdirektor Niessen, Kgl. Kammermusiker Benzoni, Gesangpädagogin Charlotte Giesecking-Feilner aus Wiesbaden, Schülerin Knotes aus München.

Vollständige Ausbildung für Oper und Konzert.

Honorare für Sologesang einschließlich der Nebenfächer (Theorie, Wüllnerschule)

Mk. 220,— jährlich Unterklasse,
Mk. 260,— jährlich Mittelklasse,
Mk. 320,— jährlich Oberklasse.

Teilnahme am Seminar (Musikgeschichte Pädagogik usw.) gegen Nachzahlung von Mark 75,— jährlich.

Ausbildung und Vorbereitung auf die Gesanglehrerprüfung im Seminar. (Sonderprospekt) Bei genügender Teilnahme: Sonderkursus des Kgl. Kammersängers Ewerst. Honorar Mk. 400,— jährlich. Bedingungen stehen bereitwilligst zur Verfügung. Anmeldungen erbittet rechtzeitig das Büro. 4591

Kräftige 4093

Frauen und Mädchen

sowie jugendliche Hilfsarbeiter

werden eingestellt.

Gewerkschaft Dorn,
Schrauben- und Nietenfabrik Herne.

Schmiede, Schlosser, Dreher, Zuschläger, Presser und Preßluftnieter, sowie Hülfsarbeiter

stellt dauernd ein 4574

Th. Pfingstmann,
Fabrik für Bergbaubedarf, Preß- u. Hammerwerk,
Recklinghausen-Süd.

Maschinenschlosser
Dreher, Former
Schlosser f. Eisenkonstruktionen
Nieter, Kesselschmiede
und **Stemmer** für Behälterbau
Feuerschmiede gesucht.

Maschinenfabrik Baum Actiengesellschaft
Herne i. W.

Fast neue 4587

Bade-Einrichtung

zu verkaufen. Knauf, Mulvanystr. 13. b. Zeche Shamrock

Schöne 4533

2-Zimmer-Wohnung

mit Stall und Gartenland zum 1. 10. 18. zu vermieten.

Wo sagt die Geschäftsstelle des **Sodinger** Anzeigers, P. Stracke, Sodingen.

Es sind zu vermieten zu sofort oder später:

v. d. Heydtstr. 12 a I. Etage
3 Zimmer,
v. d. Heydtstr. 12 a I. Etage
2 Zimmer,
v. d. Heydtstr. 12 a II. Etage
4 Zimmer,
Wilhelmstraße 40, II Etage
2 Zimmer,
per 1. Oktober 1918
Ladenlokal und 1 Zimmer
(als Wohnung) geeignet.

C. Siekmeyer,
4544 Bahnhofstraße 15.

---

2 Herren suchen 2 anständig möbl. Zimmer in der Nähe Flottmanns.

Off. unter M. P. 4537 an die Geschäftsst. des **Herner Anz.**

Junges Ehepaar sucht anständ. **möbl. Zimmer** mit Kochgelegenheit.

Angebote mit Preis unter B. P. 4545 an die Geschäftsst. des **Herner Anzeigers.**

Ingenieur im Hilfsdienst (3 Personen) sucht

2 möblierte Zimmer

wenn möglich 3 mit Küche.

Gefl. Offerten unter F. M. 4511 an die Geschäftsstelle des **Herner Anzeigers.**

Junges Brautpaar sucht auf sofort oder zum 1. Oktober eine

3-4-Zimmer-Wohnung

(auch in Sodingen).

Angebote unter O. K. 4489 an die Geschäftsstelle des **Herner Anzeigers.**

Klavier-noten

(evtl. abgelegte)

für einen Mittelspieler zu kaufen gesucht.

Gefl. Offerten erbeten unter M. L. 4476 an die Geschäftsst. des Hern. Anz.

---

2 Küchentische und 2 Stühle

zu verkaufen. 4498
Breitenbruch,
Hohenzollernstr. 49, I. Etg. l.

Sopha und Matratzen

werden gut aufgearbeitet und mit echter guter Kordel gebunden. Daselbst 2 fast neue 4490

Kochherde

preiswert zu verkaufen
Sarnowski, Mont-Cenisstr. 59.

Bekanntmachung.

Für unsere Lebensmittelverkaufsstellen werden

Kassiererinnen

gesucht.

Meldungen auf dem Lebensmittel-Amt, Zimmer Nr. 4.

Sodingen, den 27. August 1918.

Der Amtmann:
4588 Wiethoff.

Amt Harpen.

Verbrauchsregelung für die Woche vom 26. August bis 1. September 1918.

Auf Grund der allgemeinen Bekanntmachung des Kreisausschusses vom 12. Mai 1916 wird bekannt gemacht, daß die für jede versorgungsberechtigte Person abzugebende Höchstmenge für die obige Woche beträgt:

A.) An Kartoffeln und Fleisch nach Bekanntmachung des Kreisausschusses.

In allen Kolonialwarengeschäften zu haben:

B.) 1. An Inlandsbutter 50 Gramm (gegen Abgabe der Wochenmarke Fett 35.)

2. An Graupen oder Nudeln 100 Gramm (gegen Abgabe der Wochenmarke Teigwaren 35.)

3. An Kunsthonig 150 Gr. (gegen Abgabe der Wochenmarke Verschiedenes 35.)

4. An Eiern pro Kopf 1 Stück (gegen Abgabe der Wochenmarke Eier 35.)

In den Gemeindegeschäften zu haben:

An Eiern für Kranke 1 Stück.
Ausländischer Bienenhonig nach Wahl,
Ausländische Marmelade nach Wahl,
Condensierte Milch nach Wahl,
Sardinen in Brühe nach Wahl,
Bratgrützwurst nach Wahl,
Kraftbrühextrakt nach Wahl,
Dörrgemüse nach Wahl.

Die auf die einzelnen Milchkarten entfallenden Mengen werden täglich bekannt gemacht.

Gerthe, den 24. August 1918. **Der Amtmann.**

Stadtverordneten-Versammlung Herne.

Sitzung am Freitag, den 30. August 1918, nachmittags 5 Uhr, im Rathause.

Tages-Ordnung:

1. Beschlußfassung über einen Nachtrag zu der Ordnung für die Erhebung einer Gemeindesteuer beim Erwerb von Grundeigentum in der Stadt Herne vom 23. Dezember 1912.

Herne, den 26. August 1918.

Der stellv. Stadtverordneten-Vorsteher:
Vogel.

Kriegsküche II, Mont-Cenisstraße.

Eßkarten zur Entnahme von Mittagsessen aus der Kriegsküche II, Mont-Cenisstraße, für die Zeit vom 2.—14. bezw. 30. September 1918 werden am Donnerstag, den 29. August **vormittags von 9,30—11 Uhr** und **nachmittags von 3,30—5 Uhr** in der **Wirtschaft Ruhe,** Bahnhofstr. Nr. 7, verausgabt. Aufgenommen werden nur alleinstehende Personen, die in der Rüstungsindustrie beschäftigt sind, und Familien, in denen die Hausfrau fehlt oder selbst arbeitet.

Ausnahmen werden nur in Fällen dringender Not oder bei Bedürftigkeit gemacht.

Bei der Anmeldung sind vorzulegen: Brotscheinhefte, Fleisch-, Kartoffel-, Lebensmittel-, sowie die alte Eßkarte.

Herne, den 27. August 1918.

Der Magistrat: Dr. Sudkamp.

Für Landwirte und Gartenbesitzer!

Empfehle zu Fabrikpreisen:

Saatbeize „Uspulun"

(Fabrikat Fr. Bayer & Co., Leverkusen).
Wirksamste Beize für **alle Getreidearten,**
ferner: **Bohnen, Erbsen, Kohl, Salatarten, Gurken, Kürbis, Zwiebeln, Spinat, Möhren usw.**

Wirkung:

1. Vernichtung der dem Samen anhaftenden schädlichen Pilzkeime,
2. Verbesserung der Keim- und Triebkraft,
3. Erhöhung der Erträge. 4525

Drogerie F. Klische.

Mütter-Verein
St. Bonifatius.

Zur Beerdigung der

Ww. Hammelmann,

Goethestraße 32 am 28. August nachm. 3½ Uhr vom Sterbehause aus werden die Mitglieder eingeladen. 4569

Der Vorstand.

Hülfsarbeiter und kräftige Mädchen

zum sofortigen Eintritt gesucht. 4573

Herner Herdfabrik
G. m. b. H., Herne.

Schmiede, Schlosser, Dreher, Werkzeugschlosser u. Maschinenarbeiter

für lohnende Akkordarbeit gesucht 4555

Wilh. Karmann,
Fahrzeugfabrik, Osnabrück.

Selbstgeber

gibt Geld auf Möbel, Kriegs-Anleihen etc. d. 4479
Enders, Marxloh, Feldstr. 9.

Suche für sofort:

Beiköchinnen,
Stützen, Haus- u. Küchenmädchen, fern. Mädchen f. d. Landwirtschaft u. bes. solch., d. gut melken können.
Außd. mehr. kräft. Pferdeburschen.
Frau Henriette Lüttich,
gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, Wilhelmstr. 17, Tel. 512

Suche per sofort einen ordentlichen 4551

Knecht

M. Franke, Papier u. Sortieranstalt, Herne, Grabenstr. 23.

Speditions-kutscher

sofort gesucht. 4553

Gebr. v. Enpen.

Dienstmädchen

gesucht. 4458

Bahnhofstraße 83.

Für die **Bäckerei** ein kräft.

Mädchen

gesucht. 4507

Brotfabrik
A. Brune.

Ein properes 4556

Mädchen

von 14—16 Jahren sofort oder zum 1. September gesucht.

Frau Heinrich Müller, Sodingen, Kaiser-Wilhelmstraße 7.

Birkenreiserbesen

liefert das Dtzd. i. 7.— Mark. 100 Stück 50 Mark. 4500

Albrecht Lund,
Meinersbagen (Westf.)

Elisabeth-Verein
Herz-Jesu.

Mittwoch nachmittag 4½ Uhr

Versammlung

im Pedigenheim.

Vinzenzverein.

St. Bonifatius-Konferenz

Jeden Mittwoch abend 8,30 Uhr:

Versammlung

im katholisch. Gesellenhause.

Zum 15. September oder 1. Oktober braves 4568

Mädchen

für alle Hausarbeit gesucht.

Baugeschäft Franz Kraus, Herne, v. d. Heydtstraße 61.

Ordentliches 4583

Mädchen

von 16—18 Jahren für morgens gesucht. Deutsches Haus, Bahnhofstraße 7.

Suche per sofort ein tüchtiges

Halbtagsmädchen

M. Franke, Herne, 4584 Grabenstraße 23.

Jüngere 4592

Verkäuferin

für Kolonialwaren sowie braves

Dienstmädchen

sofort gesucht.

Heinrich Küllmer,
Recklinghausen-Süd, Sandstraße 7.

Ältere Frau sucht Stelle zum

Putzen und Waschen

Näheres zu erfragen in der Geschäftsstelle des Herner **Anzeigers.** 4571

Auskünfte

über Personen und Firmen auf allen Plätzen. Ermittelungen jeder Art. 4542

Auskunftei Rhenania, Essen, Kettwigerstraße 11/13, Erstes Detektiv-Institut des Industriebezirks.

Ein 4579

Friseurgeschäft

in bester Lage sofort zu vermieten

Wilhelm Meinert, Börnig, Kirchstraße 26.

Unternehmer

mit reichlicher Anzahl Schlosser, Hilfschlosser und Arbeitern sucht Beschäftigung in Montage und Demontage, Reparaturen und sonstige Be- und Entladearbeiten, am liebsten von industriell. Werke. Angebote an 4499

Bauführer Smercka,
Hamborn, 6. Wilhelmstraße 45.

Ein gutgehendes 4564

Zigarrengeschäft

in bester Lage billig zu verkaufen.

Wo sagt die Geschäftsstelle d. **Sodinger** Anzeigers P. Stracke, Sodingen.

Junge 4478

Pudelhündin

billig zu verkaufen.

Näheres Müllers Bierstuben, Herne, Bahnhofstraße 9 b. Telefon 348.

Schön 4585

möbl. Zimmer

mit Morgenkaffee sofort oder später zu vermieten.

Altenhöfenerstr. 45, 2. Etg. r.

Wohnung

von 3 Zimmern, Vorratskammer, Keller, Stall, Wasserspülung, Licht zu sofort oder 1. Oktober zu vermieten. 4577

Sodingen, Kaiser Wilhelmstr 3.

Zu erfragen Sofinski, Herne, Bahnhofstraße 119.

Möbliertes Zimmer

mit Morgenkaffee an besseren Herrn sofort oder zum 1. Sept. zu vermieten. 4572

Altenhöfenerstr. 4 I. E. rechts

Eine durchgehende 4570

4-Zimmer-Wohnung

zum 1. Oktober zu vermieten.

Näheres zu erfragen Shamrockstraße 123.

Für alleinstehenden, älteren Herrn ein 4586

leeres Zimmer

sofort oder später gesucht. Nächste Nähe bevorzugt.

Carl Rings, Altenhöfenerstr. 1

Gut erhaltene 4560

Kinderbettstelle

mit Matratze zu verkaufen.

Wiederverkäufer ausgeschlossen.

Hense-Herne, Friedrichstraße 21.